

31. Oktober 2019

**Fides-Dossier**

**Außerordentlicher**

**Monat der Weltmission**

**Oktobre 2019**

**in aller welt**

*(1. - 31. Oktober 2019)*

### VATIKAN

**EUROPA**

**AFRIKA**

### AMERIKA

### ASIEN

### OZEANIEN

**VATIKAN – Außerordentlicher Monat der Weltmission: Fides-Dossier**

Vatikanstadt (Fides) - Weltweit wurde der von Papst Franziskus ausgerufene Außerordentliche Monat der Weltmission im Oktober 2019 gefeiert: Von Europa über Afrika, Asien und Amerika, bis nach Ozeanien, haben Gläubigen in den katholischen Gemeinden, Diözesen, Pfarreien, Verbänden und kirchlichen Gruppen ihre Berufung und Sendung unter dem Motto "Getauft und Gesandt" erneuert, das im Mittelpunkt des Monats der Weltmission stand, und die Gläubigen in ihrem Bewusstsein stärken sollte, zur Evangelisierung berufen zu sein. „Dieser außerordentliche Missionsmonat will uns einen Ruck geben und provozieren, im Guten tätig zu werden", betonte Papst Franziskus.

"Der Herr bittet jeden, sich selbst zur Gabe zu machen, dort wo wir sind und so wie wir sind, im Bewusstsein, dass der eigentliche Protagonist der Mission der Heilige Geist ist. Der Herr wird uns nicht alleine lassen; wenn wir Zeugnis geben werden wir bemerken, dass der Heilige Geist schon vor uns da war, um den Weg zu bereiten", so der Generalvikar der Diözese Rom, Kardinal De Donatis.

Die Feier des Außerordentlichen Monats der Weltmission, sollte keine "zentralisierte" Veranstaltung sein des Heiligen Stuhls sein: Papst Franziskus eröffnete den Monat der Weltmission am 1. Oktober im Petersdom mit einer feierlichen Vesper, in allen Ortskirchen rund um den Globus wurden Gebete, liturgische Feiern und Initiativen mit zahlreichen Zeugnisse veranstaltet. Dieses Dossier enthält die wichtigsten Nachrichten, die von Fides in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 2019 veröffentlicht wurden, um über die Initiativen in aller Welt zu berichten.

(Fides 4/11/2019)

**VATIKAN**

**VATIKAN - Monat der Weltmission beginnt: “Wir erfüllen den Sendungsauftrag Christi”**

Vatikanstadt (Fides) - "Die Mission ist in erster Linie Gottes Werk und sie ist den Jüngern anvertraut, die Christus in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen. Die Kirche lebt und erfüllt den ihr von Christus anvertrauten Sendungsauftrag. Jeder getaufte Christ ist kraft der Taufe ein Missionar. Alle Christen, die als Kinder Gottes, die Taufgnade empfangen haben, sind Missionare. Die Missionstätigkeit ist also nicht nur an die Großherzigkeit einiger weniger "Gesandter" gebunden, sondern, wie das Apostolische Schreiben „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus betont, ist die ganze Kirche Gottes missionarisch. Mission ist das Paradigma und die Form des Lebens der Kirche und all ihrer pastoralen Tätigkeit, und sie ist ein Thermometer für ihre Vitalität und Fruchtbarkeit", so Kardinal Fernando Filoni anlässlich der feierlichen Eröffnung des außerordentlichen Monats der Weltmission im Oktober 2019, den Papst Franziskus ausrief, "um das Bewusstsein für die Missio ad gentes zu schärfen" (Angelus, 22. Oktober 2017) ). Im Mittelpunkt des Monats steht das Thema "Getauft und Gesandt: Die Kirche Christi missionarisch in der Welt".

Am 1. Oktober, dem Fest der heiligen Teresa vom Kinde Jesus, Schutzpatronin der Mission gemeinsam mit dem heiligen Franz Xaver, wurde mit der Feier der Vesper unter dem Vorsitz von Papst Franziskus im Petersdom und einer vorausgehenden Missionsvigil der Außerordentliche Monat der Weltmission eröffnet, der an das 100jährige Jubiläum der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens "Maximum Illud" von Benedikt XV. erinnert. Vor einhundert Jahren zog dieses Dokument eine Trennungslinie zwischen der Arbeit der Evangelisierung und der Kolonialisierung und legte den Grundstein für das Entstehen eines einheimischen Klerus und einer eigenen Hierarchie in den Missionsländern.

Der außerordentliche Monat der Weltmission führte auf der ganzen Welt zur Mobilisierung von Laien und geweihten Personen. Im Rahmen einer missionarischen Bildungsarbeit wurden in vielen Ländern Arbeitsmaterialien für alle Altersgruppen zur Verfügung gestellt, die der Vorbereitung und Durchführung des außerordentlichen Missionsmonats zugrunde gelegt wurden. Im Mittelpunkt stand die besondere Gelegenheit zur Erneuerung der missionarischen Begeisterung in der Kirche, die auch das Hauptziel der Tätigkeit der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und der Päpstlichen Missionswerke ist, die sich als ein weltweites Netzwerk im Dienste des Papstes verstehen, um die Mission und die jungen Kirchen mit Gebet und Liebeswerken zu unterstützen. Die Päpstlichen Missionswerke stehen im Dienst der Kirche und geben jedem Getauften die Möglichkeit, ihren Glauben zu leben, indem sie ihn an anderen weitergeben. Gebet, Zeugnis und karitative Werke sind konkrete Wege, die die Päpstlichen Missionswerke anbietet, um einen missionarischen und universellen Glauben zu leben.

Insbesondere haben alle Nationaldirektionen der Päpstlichen Missionswerke weltweit eigene Initiativen und Veranstaltungen zur Feier des Monats der Weltmission auf den Weg gebracht.

Im Zeichen der Mission steht am 7. Oktober, dem Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, auch das Rosenkranzgebet mit Kardinal Filoni in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom. Im Auftrag der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und der Päpstlichen Missionswerke organisiert der katholischen Radiosender „Radio Maria“, die Veranstaltung die weltweit von den rund 80 auf den fünf Kontinenten verteilten Sendestationen von Radio Maria live in Rundfunk und über Video übertragen wird. Am Sonntag, den 20. Oktober, wird in aller Welt der Sonntag der Weltmission t gefeiert. Papst Franziskus feiert aus diesem Anlass um 10.30 Uhr einen Gottesdienst auf dem Petersplatz.

(Fides 1/10/2019)

**VATIKAN - Papst eröffnet Außerordentlichen Monat der Weltmission: “Ein Ruck, im Guten tätig zu werden”**

Vatikanstadt (Fides) – „Der Herr ruft uns, die Talente kühn und kreativ einzusetzen, damit sie Frucht bringen. Gott wird uns fragen, ob wir uns eingebracht haben, ja gewagt haben, sogar das Gesicht zu verlieren. Dieser außerordentliche Missionsmonat will uns einen Ruck geben und provozieren, im Guten tätig zu werden. Wir sollen nicht Notare des Glaubens und Hüter der Gnade sein, sondern Missionare", so Papst Franziskus in seiner Predigt anlässlich der Vesperfeier am gestrigen 1. Oktober, dem Fest der heiligen Teresa vom Kinde Jesus, der Schutzpatronin der Missionen, zu Beginn des außerordentlichen Monats der Weltmission Mit Bezug auf das Gleichnis von den anvertrauten Talenten Silbergeld (Mt 25,14-30).

„Wir werden Missionare, wenn wir als Zeugen leben, wenn wir mit dem Leben bezeugen, Jesus zu kennen. Es ist das Leben, das spricht“, so der Papst im Petersdom, vor vielen Gläubigen, darunter auch zahlreiche Missionare, „Das Schlüsselwort ist Zeuge“, so der Papst, “ein Wort, das die gleiche Wurzel vom Sinn her wie Märtyrer hat. Und die Märtyrer sind die ersten Glaubenszeugen: nicht mit Worten, sondern mit ihrem Leben. Sie wissen, dass der Glaube nicht eine Art Propaganda oder Proselytismus ist; der Glaube ist ein Geschenk, das dem Leben angemessen ist“. Also dürfen auch wir, „die wir bereits die Entdeckung gemacht haben, Kinder des himmlischen Vaters zu sein“, nicht „die Freude verschweigen, dass wir geliebt sind, die Gewissheit, dass wir in Gottes Augen immer kostbar sind. Auf diese Botschaft warten so viele Menschen. Hier liegt unsere Verantwortung“.

Mit Bezug auf das Ende des Gleichnisses, als der Herr seine Dieer befragt, was sie mit ihren Talenten getan haben sprach der Papst über die Sünde der Unterlassung: „Wir haben das Leben nämlich nicht erhalten, um es zu vergraben, sondern um es einzusetzen; nicht um es zurückzuhalten, sondern um es zu verschenken… Wenn unser Leben in Unterlassungen besteht, verleugnen wir unsere Berufung: die Unterlassung ist das Gegenteil der Mission“.

Mit einem Zitat des heiligen Apostels Paulus - »Gott liebt einen fröhlichen Geber« (2 Kor 9,7) – betonte der Papst: Gott „liebt eine Kirche im Aufbruch. Doch geben wir Acht: wenn sie nicht hinausgeht, ist sie nicht Kirche. Die Kirche gehört auf die Straße, die Kirche schreitet voran... Diese Kirche weiß, das ist ihre Kraft, die Kraft Jesu: nicht die gesellschaftliche oder institutionelle Bedeutung, sondern die demütige und unentgeltliche Liebe.

„Heute beginnen wir den Missionsmonat Oktober in Begleitung von drei „Dienern“, die viel Frucht gebracht haben“, so der Papst und meinte die heilige Theresia, den heiligen Franz Xaver und die Dienerin Gottes Pauline Jaricot, also eine Ordensfrau, einen Priester und eine Laiin. „Sie sagen uns, dass niemand von der Mission der Kirche ausgeschlossen ist. Ja, in diesem Monat ruft der Herr auch dich. Er ruft dich, einen Familienvater oder eine Familienmutter; dich, einen jungen Menschen, der Großes träumt; dich, der in einer Fabrik, einem Geschäft, einer Bank, einem Restaurant arbeitet; dich, der arbeitslos ist; und dich, der in einem Krankenhausbett liegt …Der Herr bittet dich, dass du dich dort zur Gabe machst, wo du bist, so wie du bist, mit dem, der dir nahesteht“.

Der Herr, so der Papst weiter, erwartet auch, „dass jemand den Mut hat aufzubrechen, dort hinzugehen, wo Hoffnung und Würde fehlen, dort, wo zu viele Menschen noch ohne die Freude des Evangeliums leben“ und erinnerte daran, dass Mission nicht „unternehmerischen Organisationen und Arbeitsplänen“ zu machen ist, denn „der Hauptakteur der Mission ist der Heilige Geist“. „Nur Mut, Brüder und Schwestern; nur Mut, Mutter Kirche: Entdecke deine Fruchtbarkeit in der Freude der Mission!“, so der Papst abschließend.

Im Anschluss an die Vesper überreichte der Papst ein geweithes Kreuz an Missionare, die als Missionare nach Brasile, Südudan, Demokratische Republik Kongo, Kasachstan, Kambodscha, Taiwan, Bangladesch und Kirgisistan gehen werden, darunter Priester, Ordensleute und Laien.

(SL) (Fides 2/10/2019)

**VATIKAN - Rosenkranzgebet zum Monat der Weltmission: „Gebet als Seele der Mission“**

Rom (Fides) - "Wir beten wir für die Arbeit der Missionare und für die Verkündigung des Evangeliums. Wir beten heute insbesondere für die Amazonassynode. Vergessen wir nicht die verfolgten Christen, die ihre Freiheit verloren haben", so Kardinal Filoni am gestrigen, 7. Oktober, zu Beginn des Rosenkranzgebets in der Basilika Santa Maria Maggiore zum Monat der Weltmission, der von Papst Franziskus für Oktober 2019 ausgerufen wurde. Auf Initiative der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und der Päpstlichen Missionswerke wurde das Gebet von "Radio Maria" organisiert. Der Sender übertrug mit seinen weltweit fast 80 Sendestationen auf den fünf Kontinenten das Gebet „live“ über Radio und Video.

„Es war ein wahrhaft missionarisches Gebet, in dem die Universalität der Kirche zum Ausdruck kam", so Schwester Roberta Tremarelli, Generalsekretärin des internationalen Sekretariats der Kindermissionswerke. "Das Gebet, das vor einer großen Versammlung von Gläubigen, Priestern, Ordensleuten stattfand“, so Schwester Tremarelli – „war sehr intensiv und partizipativ. Die einzelnen Gesätze waren jeweils einem der fünf Kontinente gewidmet und wurden von Vertretern der verschiedenen Kontinente in unterschiedlichen Sprachen gebetet: Latein für Europa, Französisch für Afrika, Spanisch für Amerika, Chinesisch für Asien, Englisch für Ozeanien. In den Meditationen zum Mariengebet wurde an die Herausforderungen und die großen aktuellen Ereignisse, mit denen wir uns auf allen Kontinenten konfrontiert sehen: vom Menschenhandel über die Not von Christen, von der Armut bis zur Säkularisierung und der Achtung der Menschenwürde. Wir haben die Leiden der Menschheit Maria, der himmlischen Mutter, anvertraut und den besonderen missionarischen Wert des Gebets hervorgehoben. Das Gebet ist und bleibt die Seele der Mission, wie uns die Heilige Therese vom Kinde Jesus gelehrt hat".

Unter dem Motto „Getauft und gesandt: Die Kirche Christi missionarisch in der Welt" findet derzeit auf Wunsch von Papst Franziskus anlässlich des 100. Jahrestages der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens von Benedikt XV. "Maximum illud" der außerordentliche Monat der Weltmission Oktober 2019 statt. Nach der Feier der Vesper unter Vorsitz des Papstes am 1. Oktober und des Rosenkranzgebets am gestrigen 7. Oktober wird am Sonntag der Weltmission, am 20. Oktober um 10.30 Uhr, ein Gottesdienst mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz stattfinden. Der außerordentliche Monat der Weltmission wird insbesondere auch in den Ortskirchen auf nationaler oder diözesaner Ebene gefeiert.

(Fides 8/10/2019)

**VATIKAN - Monat der Weltmission: Die Grundlage der Mission ist das Gebet**

Vatikanstadt (Fides) –Die Französin Pauline Jaricot, die 1822 mit das Werk der Glaubensverbreitung begann, konzipierte und setzte das Gebet als Grundlage der Missionsarbeit. Sie lud Menschen zum Gebet für die Missionen ein, und brachte einige Jahre später den "lebendigen Rosenkranz" auf den Weg, eine Initiative, die bis heute besteht und in deren Rahmen rund zwei Dutzend Personen, jeden Monat nach einem gemeinsamen Gottesdienst ein bestimmtes Gesätz des Rosenkranzes anvertraut bekommen, für das die jeweilige Person beten kann, so dass alle zwanzig Gesätze in einem Monat dank des Zusammenwirkens der Mitglieder dieser Rosenkranzgruppen vollständig gebetet werden. Wir möchten heute betonen, dass das Rosenkranzgebet für das Päpstliche Werk für die Glaubensverbreitung, das viele konkrete kirchliche und missionarische Projekte in aller Welt unterstützt und finanziert, nach wie vor von grundlegender Bedeutung ist“, so der Generalsekretär des Päpstlichen Werkes für die Glaubensverbreitung zur der Präsentation der online-Initiative "ClickTo Pray eRosary", die anlässlich des außerordentlichen Monats der Weltmission Oktober 2019 auf den Weg gebracht wurde.

"ClickTo Pray eRosary" ist ein digitales Armband, das durch das Zeichen des Kreuzes aktiviert wird. Das Armband funktioniert über eine kostenlose App, das vom World Prayer Network des Papstes angeboten wird. Die App „Click To Pray“ und richtet sich in erster Linie an junge Menschen, „denen wir das Rosenkranzgebet nahe bringen wollen".

(Fides 16/10/2019)

**VATIKAN - Sonntag der Weltmission als Höhepunkt des Außerordentlichen Monats der Weltmission Oktober 2019**

Vatikanstadt (Fides) – Am Sonntag, dem 20. Oktober, wird der Weltmissionssonntag gefeiert, der am 14. April 1926 von Papst Pius XI. ins Leben gerufen wurde, der damit der Bitte des Hohen Rates der Päpstlichen Missionswerke nachkam, einen "Weltmissionstag" zu feiern, der "am vorletzten Tag im Oktober als Tag des Gebets und der Öffentlichkeitsarbeit für die Mission in der gesamten katholischen Welt" begangen werden sollte. In einigen Ländern wird die Feier des Sonntags der Weltmission aus pastoralen oder organisatorischen Gründen auf einen anderen Termin verlegt.

Der diesjährige Sonntag der Weltmission ist der 93igste dieser Art und findet dieses Jahr im Rahmen des von Papst Franziskus ausgerufenen außerordentlichen Monats der Weltmission zum Thema "Getauft und gesandt: Die Kirche Christi missionarisch in der Welt" gefeiert. Mit dem Pontifikat von Papst Paul VI. wurde erstmals auch eine Päpstliche Botschaft aus Anlass des Weltmissionssonntags veröffentlicht.

In seiner Botschaft zum Sonntag der Weltmission 2019 erinnert Papst Franziskus, der am Sonntag, den 20., aus diesem Anlass einem Gottesdienst auf dem Petersplatz vorsteht: Die Kirche ist auf Mission in der Welt… Es ist ein Auftrag, der uns direkt angeht: Ich bin immer eine Mission; du bist immer eine Mission; jede Getaufte und jeder Getaufte ist eine Mission. Wer liebt, setzt sich in Bewegung, es treibt ihn von sich selbst hinaus, er wird angezogen und zieht an, er schenkt sich dem anderen und knüpft Beziehungen, die Leben spenden. Niemand ist unnütz und unbedeutend für die Liebe Gottes. Jeder von uns ist eine Mission in der Welt, weil er Frucht der Liebe Gottes ist... Dieses Leben wird uns in der Taufe mitgeteilt: Sie schenkt uns den Glauben an Jesus Christus, den Sieger über Sünde und Tod, erneuert uns nach dem Bild und Gleichnis Gottes und gliedert uns in den Leib Christi ein, der die Kirche ist.“

(SL) (Fides 19/10/2019)

**VATIKAN - Papst am Weltmissionssonntag: Die Kirche verkündet Christus nur dann, wenn sie als „Jüngerin“ lebt**

Vatikanstadt (Fides) – Jeder Getaufte sei berufen „der Welt den Frieden zu bringen, der uns jedes Mal, wenn wir im Gebet Jesus begegnen, mit Freude erfüllt“ und „mit unserem Leben und auch in Worten zeigen, dass Gott jeden liebt und niemanden je aufgibt“. Eine Dynamik, die nicht als Ergebnis militanter Bemühungen, sondern als Nachhall von Unentgeltlichkeit und Ausdruck von Dankbarkeit in Gang gesetzt werde: "in Liebe die Liebe schenken, die wir empfangen haben", so Papst Franziskus in seiner Predigt bei der Heiligen Messe zum Weltmissionssonntag, am Sonntag, den 20. Oktober, im Petersdom. Am Sonntag der Weltmission findet jedes Jahr bei den Gottesdiensten in aller Welt auch die Kollekte statt, deren Erlös den Päpstlichen Missionswerken für die Unterstützung der Missionen zur Verfügung gestellt wird. Dieses Jahr ist er auch Höhepunkt des von Papst Franziskus ausgerufenen Außerordentlichen Monats der Weltmission “Oktober 2019”, mit dem die missionarische Berufung jedes Getauften der katholischen Kirche zur Sprache gebracht werden soll. Eine Berufung, die wir nicht erfüllen, indem wir erobern, Zwang ausüben, oder Proselyten machen” sondern indem wir „Zeugnis geben“.

Ausgehend von den Lesungen des Tages griff der Papst drei Worte auf: “Berg”, “hinaufsteigen” und “alle”, um das Wesen der missionarischen Berufung der Kirche zu umschreiben, die nichts mit politischen, kulturellen oder religiösen Ideologien zu tun hat. Papst Franziskus sprach über den “Berg” mit verschiedenen Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament, “”der der Ort ist, an dem Gott die ganze Menschheit treffen möchte“. Es sei der Ort, so Papst Franziskus “Es ist der Ort der Begegnung mit uns. Das zeigt die Bibel vom Sinai über den Karmel bis hin zu Jesus, der die Seligpreisungen auf einem Berg verkündet, der auf dem Berg Tabor verklärt wird, sein Leben auf dem Kalvarienberg hingegeben hat und vom Ölberg aus zum Himmel aufgefahren ist“. Mit Bezug auf die verschiedenen Bibelstellen, wollte der Bischof von Rom, verdeutlichen, dass der missionarischen Berufung die Begegnung mit dem Herrn vorausgeht, und der Papst betont: „Gott, dem Allerhöchsten, nähern wir uns im Schweigen und im Gebet und entfliehen damit dem Smog von Klatsch und Tratsch“.

Die Mission, so der Papst weiter, „beginnt auf dem Berg“. Dies setze eine ständige Bewegung voraus beim „hinauf- und hinabsteigen“. „Wir sind geboren“, so der Papst, „um die Höhen zu erreichen, um Gott und unseren Brüdern und Schwestern zu begegnen“. Und um „hinaufzusteigen müssen wir gegen die Schwerkraft des Egoismus kämpfen, einen Exodus aus unserem eigenen Selbst vollziehen.“ Das Geheimnis der Mission, so der Petrusnachfolger weiter, bestehe darin abzulegen „was nicht gebraucht wird“, da „das Erklimmen eines Berges nicht möglich ist, wenn man mit Dingen belastet ist“. Das gelte auch für die Mission, „um aufzubrechen muss man loslassen, um zu verkündigen muss man verzichten“, und vor allem müsse man auf Dinge verzichten „die das Herz klein, gleichgültig und in sich verschlossen machen“. Und nur so könne man den Auftrag Jesu erfüllen, der der will, das Evangelium „allen Völkern“ verkündet wird. Dies wiederhole der Herr beharrlich, so der Papst, weil „er weiß, dass wir eigensinnig bei ‚mein‘ und ‚unser‘ bleiben: meine Sachen, unser Volk, unsere Gemeinschaft… und er wird nie müde immer wieder ‚alle‘ zu sagen. Alle, weil niemand von seinem Herzen, von seinem Heil ausgeschlossen ist; alle damit unser Herz die menschlichen Zollschranken übersteigt, die Kleinlichkeiten, die auf Egoismus basieren, der Gott nicht gefällt.“

Aus diesem Grund, so der Bischof von Rom, habe der Zeuge Jesu “keinen Anspruch auf die Anerkennung der anderen, doch er schuldet denen Lieben, die den Herrn nicht kennen … und geht allen entgegen, nicht nur den Seinen, nicht nur innerhalb seines Grüppchens”. Der Herr gebe für das Zugehen auf die anderen nur eine einzige, sehr einfache Anweisung, so Papst Franziskus, „Macht sie zu meinen Jüngern“. Doch die Jünger, die Jesus im Evangelium meine, so der Papst weiter, “sind seine Jünger, nicht unsere“. Und auch “die Kirche verkündet nur dann in guter Weise das Evangelium, wenn sie als Jüngerin lebt“, d. h., „nicht indem man erobert, Zwang ausübt, Proselyten macht, sondern Zeugnis gibt“. Der Herr, so Papst Franziskus abschließend, “sorgt sich um diejenigen, die noch nicht wissen, dass sie vom Vater geliebte Kinder sind, Brüder und Schwestern, für die er sein Leben hingegeben hat und denen er den Heiligen Geist gesandt hat”. Und ein neuer missionarisches Engagement sei erforderlich, um “diese Sorge Jesu zu beruhigen”.

Im Anschluss an den Gottesdienst erinnerte der Papst auch beim Angelusgebet an den Weltmissionssonntag, den er als „günstige Gelegenheit für jeden Getauften“ bezeichnete, „sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, bei der Verkündigung des Wortes und der Verkündigung des Reiches Gottes mit neuem Engagement zusammenzuarbeiten“. Der Papst Erinnerte auch an das vor hundert Jahren promulgierte Apostolische Schreiben „Maximum illud“ von Papst Benedikt XV., „um der missionarischen Verantwortung der ganzen Kirche neuen Schwung zu geben“ und die Verkündigung des Evangeliums „von jeglicher Form von kolonialer Verkrustung“ zu reinigen „und frei von den Bedingtheiten der expansionistischen Politik der europäischen Nationen“ zu machen. Die Botschaft Benedikts XV. sei „immer noch aktuell“ und rege dazu an, „die Versuchung aller selbstbezüglichen Abschottung und jeglicher Form von pastoralem Pessimismus zu überwinden“. In dieser unserer Zeit, „die von einer Globalisierung geprägt ist, die sich mit den Besonderheiten der Völker solidarisieren und sie respektieren sollte und stattdessen immer noch unter der Homologisierung und den alten Machtkämpfen leidet, die Kriege schüren und den Planeten ruinieren“, so der Papst abschließend, seien die Gläubigen aufgerufen, „mit neuem Elan überall die frohe Botschaft hinzubringen“, dass in Christus „jede Spaltung überwunden“ ist, denn „in ihm allein liegt das Heil jedes Menschen und jedes Volkes“. Schließlich erinnerte der Papst an das Gebet als unabdingbare Voraussetzung für die Mission und die „erste Unterstützung des Volkes Gottes für die Missionare“.

(GV) (Fides 21/10/2019)

**VATIKAN - Außerordentlicher Monat der Weltmission: Fortbildungskurs “Kommunikation ist Mission“**

Roma (Fides) – Pastoralarbeiter in den Kirchsprengeln, für die die Kongregation "Propaganda Fide" zuständig ist, sollen Kommunikation und Medien als Chance für die Verbreitung des Evangeliums wahrnehmen. Dies ist das Ziel eines Fortbildungskurses mit dem Titel "Kommunikation ist Mission", die die Fakultät für Soziale Kommunikation der Päpstlichen Universität des Heiligen Kreuzes in Rom in Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Missionsvereinigung anbietet.

Ziel des Kurses, der anlässlich des außerordentlichen Missionsmonats veranstaltet wurde, ist es, Studierenden der von der Kongregation für die Evangelisierung der Völker (CEP) verwalteten internationalen Hochschulen, methodische, theoretische und praktische Instrumente für die multimediale Kommunikation zur Verfügung zu stellen.

"Wir wollen diejenigen unterstützen, die in den Kirchen in den sogenannten ‚Missionsgebieten‘ in Afrika, Asien und Lateinamerika arbeiten, wo oft schwierige Bedingungen herrschen", so Pfarrer Jose Maria La Porte, Dekan der Fakultät für Soziale Kommunikation der Päpstlichen Universität des Heiligen Kreuzes. Der Kurs richtet sich vor allem an Priester, Ordensleute, Seminaristen, Doktoranden aus Afrika, Asien und Ozeanien und den mit der Kongregation für die Evangelisierung verbundenen Apostolischen Vikariaten in Amerika.

Kommunikationstechnologien schaffen ein digitales Umfeld, in dem der Mensch lernt, sich zu informieren, zu lernen, Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten. "Die Evangelisierung darf daher nicht versäumen, diese Realität zu berücksichtigen", so La Porte. "Die große Herausforderung der heutigen Kirche besteht darin, durch diese Technologien die Botschaft des Evangeliums in die digitale Welt zu tragen und dort zu inkulturieren."

Evangelisierung bedeutet nicht, „Werbung“ für das Evangelium zu machen: "Die Kirche im Internet ist nicht zur Verbreitung religiöser Inhalte, sondern zur Weitergabe des Evangeliums aufgerufen", so Pater Fabrizio Meroni, Generalsekretär der Päpstlichen Missionsvereinigung und Direktor des Fidesdienstes. "Das Ziel dieses akademischen Angebots ist es, die Mission ausgehend von einer Betrachtung der Beziehung zwischen dem Glauben und der Welt zu formen", so Pater Meroni. "Wir möchten diese neuen Arten der Wahrnehmung der mit der Digitalisierung verbundenen Realität analysieren und erforschen", fährt er fort. "Der Glaube“, so bemerkt er, „ist der wahre Weg, er ist das Heil der Welt: Kommunikation kann uns durch die Kenntnis der Werkzeuge und Sprachen helfen, die Dimension der Welt in dem kulturellen Kontext, in dem wir leben, besser zu verstehen und bei der christlichen Verkündigung zu nutzen“.

Der Fortbildungskurs umfasst zwei Semester, die von Oktober 2019 bis Mai 2020 das spezifische Studium und Erforschung des Sprachgebrauchs in Video, Radio, Internet in Form von Fotografie und Schrift vorsehen. Die Vorlesungen der verschiedenen Studienmodule werden von Dozenten und Experten der Päpstlichen Universität des Heiligen Kreuzes, Journalisten sowie Rundfunk- und Fernsehfachleuten gehalten.

(ES) (Fides 22/10/2019)

**EUROPA**

**EUROPA/ITALIEN - Monat der Weltmission: Diözese Rom verleiht “Andrea Santoro“-Preis**

Roma (Fides) – "Wenn wir uns bewusst werden, dass wir Kinder des himmlischen Vaters sind, wie können wir dann die Freude versschweigen, geliebt zu werden, die Gewissheit, in den Augen Gottes immer kostbar zu sein? Dies ist die Botschaft, auf die so viele Menschen warten. Und es liegt in unserer Verantwortung“, so der Kardinalvikar von Rom, Angelo De Donatis, in einem Brief an die Fidei-Priester der Diözese Rom anlässlich des außerordentlichen Monats der Weltmission.

"In diesem Monat Oktober hat uns unser Bischof, Papst Franziskus, eingeladen, einen außerordentlichen Monat der Weltmission zu begehen, um die missionarische Neugestaltung des Lebens und die Seelsorge mit neuer Kraft voranzutreiben", schreibt der Kardinal, alle römischen Missionare und Familien grüßt, "die sich als Missionare in den Dienst des Reiches Gottes stellen". Alle lädt er ein: "Der Herr bittet uns erneut, uns dort zu engagieren, wo wir sind, so wie wir sind, in unserem Lebensumfeld und erinnert uns daran, dass der Protagonist der Mission der Heilige Geist ist. Der Herr wird uns nicht in alleine lassen; wenn wir Zeugnis ablegen erfahren wir, dass der Heilige Geist vor uns da war, um uns den Weg zu ebnen".

Zu den von der Diözese Rom für den außerordentlichen Monat der Weltmission geförderten Initiativen gehört die Einrichtung eines Preises, der nach Pater Andrea Santoro, dem am 5. Februar 2006 in Trabzon in der Türkei getöteten Priester, benannt ist (vgl. Fides, 6/02/2006 und 8/2/2006). Am 26. Oktober wird der Preis im Lateran überreicht an: Schwester Anna Bacchion und Schwester Marzia Feurra von den Consolata Missionsschwesterr in Dschibuti, die im Gesundheitsbereich, in der Schule, im Dienst für Behinderte und in der Frauenförderung tätig sind; Pater Sebastiano D'Ambra, Missionar des Päpstlichen Instituts für die Aussenmissionen in Mindanao (Philippinen), der die islamisch-christliche Dialogbewegung „Silsilah“ ins Leben gerufen hat, aus der die Emmaus-Gemeinschaft der geweihten Laien und das Harmony Village hervorgegangen sind; die Missionsgemeinschaft CIM, die seit 2010 in Haiti präsent ist, um auf die Not der Bevölkerung nach dem Erdbeben zu lindern; das Ehepaar Luigi und Isabella Bencetti, die von 2001 bis 2007 in Carabayllo, Peru, tätig waren und für eine Region zuständig waren, in der ungefähr 40.000 Menschen in extremer Armut leben.

(SL) (Fides 11/10/2019)

**EUROPA/ITALIEN - Monat der Weltmission: "Getauft und gesandt": Die Anziehungskraft des Zeugnisses**

**Notizia**

Rom (Fides) – „Lassen wir uns vom Vorbild Jesu Christi, von seiner Liebe, faszinieren und erobern, damit wir im Alltag seine Zeugen sein können", so die indische Ordensfrau Schwester Vijaya Stella John Joseph von den Scalabrini Missionsschwestern im Interview mit Fides in einem Kommentar zum Thema, das "Missio Italia" für den zweiten Sonntag des außerordentlichen Monats der Weltmission im Oktober 2019 vorgeschlagen hatte: „Anziehung“. "Wer liebt, setzt sich in Bewegung, es treibt ihn von sich selbst hinaus, er wird angezogen und zieht an", schrieb Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltmissionssonntag 2019. Über die eigentliche Bedeutung von "Anziehung" sollen alle Getauften nachdenken: "Alle Männer und Frauen“, so die Ordensfrau weiter, werden als leidenschaftliche Wesen geboren. In unserem Leben geht es nicht um Befehle oder Verbote, sondern um eine Leidenschaft: die Leidenschaft für Gott, die entsteht, wenn wir die Schönheit Christi und seine Liebe entdeckt haben."

In Bezug auf das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus, "Evangelii Gaudium", betont die Missionsschwester: "Der Papst fordert eine ‚missionarische Bekehrung‘ der Kirche und fordert jeden der Gläubigen auf, zu erkennen, auf welchen Weg der Herr ihn bittet, um an die Peripherien zu gelangen, die das Licht des Evangeliums brauchen". "Gott“, so die Ordensfrau weiter, „zieht uns durch das Antlitz und die Geschichte Christi an. Er ist die gute Nachricht, die besagt, dass ein besseres Leben für alle möglich ist". Wenn man sich für andere hingibt, geht davon eine "Anziehungskraft" aus: "Es ist weder eine Aufgabe, die uns jemand auferlegt“, so Schwester Stella, „noch eine Belastung, die wir unseren täglichen Pflichten hinzufügen müssen, sondern es ist der beste Ausdruck unserer eigenen Identität.". „Unser Leben hat eine Richtung und eine Bedeutung“, so Schwester Vijaya Stella John Joseph abschließend, „es ist das Reich Gottes, das kommt, wenn wir den Plan verwirklichen, den der Vater für die gesamte Menschheit und den gesamten Kosmos hat."

(ES) (Fides 12/10/2019)

**EUROPA/ITALIEN - "Getauft und gesandt”: Mission ist gegenseitiges Zuhören**

Rom (Fides ) - „Wir bitten den Herrn inständig, dass die Taufe, die wir empfangen haben, ihre ganze Frucht trägt, ohne Einschränkung, ohne Berechnungen, ohne Angst. Das missionarische Wesen unserer Taufe wird somit in ein Zeugnis der Heiligkeit verwandelt, das der Welt Leben und Schönheit verleiht“, so Pater Ernesto Viscardi, von den Consolata Missionaren, der als Vikar der Apostolischen Präfektur Ulaanbaatar in der Mongolei lebt und arbeitet, im Gespräch mit Fides, in einem Kommentar zum Schlagwort „Gesendet“ , das "Missio Italia" für den letzten Sonntag im Außerordentlichen Monat der Weltmission im Oktober 2019 ausgewählt hat.

"Wohin sendet uns Jesus? Es gibt keine Grenzen, es gibt keine Einschränkungen“, so Pater Viscardi, „das Evangelium ist für alle und nicht für einige Wenige: Die Taufe hat ihre Wurzel im Sendungsauftrag, daher sind alle Menschen dazu berufen als Missionare leben ".

Tatsächlich die italienischen Katholiken am vierten Sonntag des Monats, dem 27. Oktober, aufgefordert, über die Verkündigung der Freude und die Weitergabe des Evangeliums nachzudenken, denn missionarische Dimension betrifft nicht nur an einige Wenige, sondern jeden Christen: "Wir müssen mit großer Demut auf unsere eigene Taufberufung eingehen“, so Pater Ernesto, „Mission ist vor allem auch gegenseitige Akzeptanz: Daher ist es wichtig, durch den gegenseitigen Austausch das Wissen untereinander und übereinander zu fördern und einen Dialog zwischen Verständnis und Respekt zu führen, wie wir es in der Mongolei tun.“

Für den Apostolischen Vikar, der seine Mission in der Mongolei ausübt, "besteht die Beziehung zu Gott vor allem darin, die Knoten zu lösen, die wir in uns tragen und die uns davon abhalten, mit ihm und anderen in Beziehung zu treten". Und bevor man spreche, sollten man zuhören: "Zuhören ist der bevorzugte Kanal der Beziehung des Menschen zu Gott, Glaube kommt immer vom Zuhören", betont er. Hier liegt also die doppelte Dimension des missionarischen Handelns: "Einerseits“, so der Missionar, „müssen wir uns als Geschenk durch das Zeugnis des Evangeliums geben; auf der anderen Seite müssen wir bereit sein zu empfangen, Isolation zu überwinden und uns für andere zu öffnen, indem wir alle Hindernisse beseitigen“. "Auf diese Weise“, schließt er, „lernen wir, dass das Evangelium die gute Nachricht und das ultimative Geheimnis einer Geschichte ist, die sich aus der Liebe des Vaters speist."

(ES) (Fides 26/10/2019)

**EUROPA/ITALIEN - Monat der Weltmission: Seligsprechung des Missionars und Märtyrers Pater Cremonesi**

Crema (Fides) – Am Vorabend des Sonntags der Weltmission, dem Höhepunkt des Außerordentlichen Monats der Weltmission, den Papst Franziskus für Oktober 2019 einberufen hat, findet in der Kathedrale von Crema, die Seligsprechung des Missionars Pater Luigi Cremonesi vom Päpstlichen Instituts für die Außenmissionen statt, der wegen seines Glaubens m 7. Februar 1953 in Myanmar ermordet wurde, wo er über 28 Jahre als Missionar tätig war. Der Seligsprechung steht Kardinal Angelo Becciu, Präfekt der Kongregation für die Selig und Heiligsprechungsverfahren vor. Es konzelebrieren Bischof Daniele Gianotti von Crema und der Bischof von Taungngu in Myanmar, der in Begleitung einer Delegation des Bistums an der Seligsprechungsfeier teilnimmt.

Anlässlich der offiziellen Anerkennung des Martyriums von Pater Cremonesi hatte Bischof Gianotti daran erinnert, dass dieser der ersten Märtyrer in der Geschichte dieser Diözese sei und betont: „Das Zeugnis von Pater Alfredo wird uns helfen, in uns das Feuer der Mission am Leben zu halten, den Wunsch, die Frohbotschaft Jesus Christi zu allen zu bringen“ (vgl. Fides 20/3/2019).

Aus der Diözese Crema stammt auch der vor 13 Monaten im Niger entführte Pater Pier Luigi Maccalli von der Gesellschaft für die Afrikamissionen (SMA) stammt (vgl. Fides 17/10/2019). Im Rahmen der Seligsprechungsfeier von Pater Cremonesi wird man deshalb auch „für alle in der Welt, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden, darunter auch Pater Pierluigi Maccalli der seiner Freiheit beraubt wurde und für alle, die für ihr Zeugnis vom Evangelium leiden“, beten, damit sie „den Mut und die Treue nicht verlieren.“

Alfredo Cremonesi wurde am 16. Mai 1902 in Ripalta Guerina in der Diözese Crema geboren. 1911 trat er in das Priesterseminar der Diözese ein. Nach seiner Berufung zum Missionar wurde er 1922 in das Priesterseminar der Gesellschaft für die Außenmissionen in Mailand aufgenommen. Am 12. Oktober 1924 wurde er zum Priester geweiht und ein Jahr später nach Toungoo in Burma entsandt. Im folgenden August wurde er nach Yedashé versetzt und zog 1929 in das Dorf Donoku, das zu einem großen und unwegsamen Bezirk mit vielen abgelegenen Dörfern gehörte, die nur mit großen Unannehmlichkeiten zu erreichen waren. Er widmete sich der indigenen Welt und erzielte trotz der Schwierigkeiten zahlreiche geistige Früchte, während er sich auch für die menschliche Entwicklung der sehr armen Bevölkerung einsetzte. Seine pastorale Tätigkeit gründete auf einem intensiven Gebetsleben, das von der eucharistischen Anbetung, das er im klösterlichen Stil, der ihn immer fasziniert hatte, auch in der Nacht pflegte.

Pater Cremonesi veröffentlichte in der Zeitschrift seines Instituts "Le Missioni Cattolice" zahlreiche Artikel über er die Evangelisierungstätigkeit und die politische Situation in Birma. Am Ende des Zweiten Weltkriegs erlangte das Land die Unabhängigkeit von England, wonach zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen ein blutiger Bürgerkrieg ausbrach. Religiöse Minderheiten wie Katholiken wurden, wurden bekämpft, was nicht selten auch mit Vertreibung europäischer Missionare einherging. Pater Alfredo prangerte die Verbrechen an und war der Überzeugung, dass nur ein gerechter Frieden die Konflite lösen könne. 1950 musste er Donoku verlassen, wohin er jedoch 1952 zurückkehren sollte, obwohl er sich der Risiken bewusst war. Am 7. Februar 1953 war er im Dorf Donoku in einen Konflikt zwischen Regierungssoldaten und Rebellen verwickelt. Er begrüßte die Soldaten im Gewand des Missionars und verteidigte seine Gläubigen, die im Verdacht standen, die regierungsfeindlichen Rebellen zu unterstützen. Vom antichristlichen Hass überwältigt erschossen ihn die Soldaten, die danach die Häuser des Dorfes verwüsteten und mit einem Kreuz markierte. Wie Augenzeugenberichten betete Pater Alfredo während er von den Soldaten ermordet wurde. Er war der einzige, der bei dem Übergriff starb, während die Bevölkerung verschont blieb und seine Leiche nach einer Nachtwache auf dem Dorffriedhof begraben konnte. Alle waren seither der Überzeugung, dass der Missionar aus Hass gegen den Glauben getötet worden war und daher als Märtyrer starb.

(SL) (Fides 18/10/2019)

**EUROPA/ITALIEN - Monat der Weltmission: Comboni-Missionare eröffnen Ausstellung zum Jahr der indigenen Sprachen**

Rom (Fides) - Eine Ausstellung mit dem Titel „Sprachen, Mission, Erinnerung: Beitrag der Comboni-Missionare zu Studium und zu Erhalt der Landessprachen bei der Verkündigung des Evangeliums“ wird am heutigen Fest des hl. Daniel Comboni eröffnet. Die Ausstellung ist im Generalat der Comboni-Missionare in Rom (via Luigi Lilio 80) zu sehen, und findet im Rahmen des Internationalen Jahres der indigenen Sprachen der Vereinten Nationen und des von Papst Franziskus ausgerufenen außerordentlichen Monats der Weltmission statt und soll an das Engagement der Comboni-Missionare beim Studium und der Übersetzung von Texten in einigen afrikanischen Sprachen erinnern.

Die Ausstellung ist in sechs Blöcke unterteilt: Grammatiken/Wörterbücher, Übersetzungen des Katechismus, Texte zur Kirchengeschichte, liturgische Texte, Lehrtexte und kirchliche Musik. Es sollen Texte gezeigt werden, die in die Landessprache übersetzt wurden, wobei die ethnische Zielgruppe, deren geografische Position und der Autor beschrieben werden. Außerdem werden Bilder, Geschichtstexte und historische Karten der Gebiete ausgestellt, in denen die Missionare gearbeitet haben. Eine Pressekonferenz zur Präsentation der Ausstellung findet am 14. Oktober im Generalat der Comboni-Missionare statt.

(SL) (Fides 10/10/2019)

**EUROPA/ITALIEN - Comboni Missionare: Neues Konzept für missionarische Bildungsarbeit**

Rom (Fides) – Im außerordentlichen Monat der Weltmission begibt sich die Ordensfamilie der Comboni Missionare auf einen neuen Weg bei der missionarischen Bildungsarbeit für junge Menschen im Alter von 18 bis 35 Jahren. Im Rahmen Initiative „GIM“ (Giovani Impegno Missionario) sollen sie künftig konkrete Erfahrung des Glaubens machen, neue Freunde kennenlernen, das Wissen über missionarische Themen vertiefen und an Sommercamps in Italien und im Ausland teilnehmen können.

Jeweils an einem Sonntag im Monat sollen die jugendlichen Teilnehmer in neun aufeinanderfolgenden Monaten unter dem Motto „#DaiSegniDiVita“ von 10 bis 18 Uhr in Rom im Generalat der Comboni-Missionare (Via Luigi Lilio 80) zusammenkommen und sich dem gemeinsames Lesen des Wortes Gottes und Zeugnissen zu den heutigen Herausforderungen widmen. Geplant sind die Teilnahme von qualifizierten Experten und Begegnungen mit Vertretern aus verschiedenen lokalen Realitäten. Die Comboni-Missionare werden vertreten sein durch Pater Giulio Albanese, Direktor der Zeitschrift „Popoli e Missioni“ und Schwester Gabriella Bottani, internationale Koordinatorin des Netzwerks zur Bekämpfung von Menschenhandel „Talitha Kum“. Das erste Treffen findet am kommenden Sonntag, den 27. Oktober, statt und im Mittelpunkt stehen Brasilien und das Amazonasgebiet.

(S.L.) (Fides 24/10/2019)

**EUROPA/ITALIEN - Kardinal Filoni beim Missio-Forum: Der Außerordentliche Missionsmonat ist nicht zu Ende, wenn wir den Weg der missionarischen Bekehrung fortsetzen**

Rom (Fides) – Die Dankbarkeit für das Geschenk des Außerordentlichen Monat der Weltmission und "für alles, was der Heilige Geist lebendig gemacht und erweckt hat, vor allem in den vielen auf der ganzen Welt verstreuten Ortskirchen", das Versprechen, "den von Papst Franziskus und von uns allen gewünschten Weg der missionarischen Bekehrung der Kirche fortzusetzen", standen im Mittelpunkt der Predigt von Kardinal Fernando Filoni, Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, beim Gottesdienst bei der von Missio in Zusammenarbeit mit der Abteilung für missionarische Zusammenarbeit der Italienischen Bischofskonferenz organisierten Missions-Forum. Vom 28. bis 31. Oktober kamen in im Haus „Fraterna Domus“ in Sacrofano bei Rom mehr als 300 Teilnehmer, darunter mehrere Bischöfe, zusammen die für regionale Missionskommissionen zuständig sind oder Missionszentren in den Diözese leiten. Vertreten waren auch die italienischen Missionsinstituten und Missionsordensleute, Fidei-Donum-Priester, Vereine für internationale Freiwilligenzusammenarbeit und Laienmissionare.

In seiner Predigt betonte Kardinal Filoni, dass das Ziel des außerordentlichen Monats der Weltmission nicht nur darin bestanden habe, den 100. Jahrestag des Apostolischen Schreibens „Maximum Illud“ zu feiern, sondern auch "die Begeisterung für die Mission neu zu entfachen, damit wir uns immer mehr Leidenschaft für Jesus auch leidenschaftlich für die Erlösung der der Menschheit begeistern. Es ging daher nicht darum, zu Formen der Mission zurückzukehren, die an einige wenige "Helden der Mission" delegiert wurde, sondern die gemeinsame Verantwortung für die Taufe wiederzuentdecken, die vom Glauben ausgeht, der alle zur Heiligkeit aufruft. Wir sind aufgerufen, über neue Wege nachzudenken …neue Wege der Mission, deren wirklicher Inhalt in der Fruchtbarkeit des Taufgeheimnisses in Bezug auf die Bekehrung und Transformation der Welt besteht."

Der Präfekt des Missionsdikasteriums betonte auch, dass "wir als Sauerteig, Salz und Licht in der Welt leben, so dass alles in Christus aufgeht und zu Brot wird, damit wir uns als Geschenk für andere Gott hingeben" und dass die Kirche "nur in der gesamten Gemeinschaft der auf der ganzen Welt verstreuten Kirchen wirksam evangelisieren kann". Diese Universalität erfordere die Gabe der eigenen Person, das Zeugnis des eigenen Lebens, nach dem Vorbild vielen Missionare in der Geschichte der Kirche. "Der außerordentliche Missionsmonat wurde uns vom Papst als wertvolle Gelegenheit vorgegeben, der uns bat, den Zustand, die Qualität und die Ernsthaftigkeit unseres Zeugnisses innerhalb der Mission zu hinterfragen und darüber nachzudenken."

Zum Abschluss der Predigt erinnerte der Kardinal daran, dass der außerordentliche Monat der Weltmission uns auf ein neues Ziel vorbereitet: "Im Jahr 2022 werden wir das 400-jährige Bestehen der damaligen Kongregation „de propaganda fide“, der heutigen Kongregation für die Evangelisierung der Völker feiern. Im selben Jahr begehen wir an das 200-jährige Gründungsjubiläum des Päpstlichen Missionswerks zur Verbreitung des Glaubens … und an das 100jährige Jubiläum der Missionswerke durch Papst Pius XI. als Päpstliche Werke im Dienst der Kirchen in aller Welt des Oberhauptes der Kirche. In diesem Sinne endet der Außerordentliche Missionsmonat also nicht hier, wenn wir entschlossen auf diese Jubiläen zugehen, um den von Papst Franziskus gewünschten Weg der missionarischen Bekehrung der Kirche fortzusetzen.

(S.L.) (Fides 30/10/2019)

**EUROPA/ÖSTERREICH - „Austria.On.Mission“: Opening-Tagung zum Außerordentlichen Monat der Weltmission**

Wien (Fides) – Mit einer großen Tagung eröffnet Missio Österreich am kommenden 4. Oktober, dem Fest des heiligen Franz von Assisi, den Außerordentlichen Monat der Weltmission. Ziel ist es, das weltmissionarische Tun, das von Österreich ausgeht, ebenso wie die Situation der österreichischen Missionarinnen und Missionare bekannt zu machen und dabei auf das Gute aufmerksam machen, das durch die missionarische Arbeit in aller Welt geschieht. Damit soll auch ein Fenster hin auf die Weltkirche geöffnet und deren Buntheit und Vielfalt gezeigt werden. „Wir freuen uns sehr über diese Möglichkeit, die uns Papst Franziskus mit dem "Außerordentlichen Monat der Weltmission" geschenkt hat“, betont der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich (Missio Austria), Pater Dr. Karl Wallner in der Einladung zur Veranstaltung.

Eröffnet wird die Tagung durch den Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof Pedro López Quindana, während im Anschluss an verschiedene Beiträge zum Thema „Weltmission gestern und heute, Gründungsgestalten“ der Erzbischof von Yangon in Myanmar, Kardinal Charles Bo, einen Vortrag zum Thema „Christus heute verkünden, Mission heute!“ halten wird. Am Nachmittag stehen die Themenbereiche „Volontariat; Wie geht Mission heute konkret; Was heißt an die Ränder gehen; Missionar-Sein in Österreich und Missionsorden“ im Mittelpunkt und der 2016 im Jemen vom IS entführt, Pater Uzhunnalil, SDB, hält einen Vortrag zum Thema „The Christian Mission is Peace and Love“.

Bereits am morgigen Sonntag, den 29. September, findet im Salzburger Dom die Eröffnungsmesse zum Außerordentlichen Monat der Weltmission mit Erzbischof Dr. Franz Lackner und dem neuen Missio-Diözesandirektor für Salzburg, Mag. Virgil Zach, statt.

Informationen zu Veranstaltungen sowie Arbeitsmaterialien zum Monat der Weltmission unter dem Motto „Getauft und gesandt“ sind zugänglich unter www.missio.at.

(MS) (Fides 28/09/2019)

**EUROPA/SCHWEIZ - Monat der Weltmission beginnt: Bischofskonferenz wendet sich mit “Sendungsbrief” an Katholiken und Katholikinnen**

Fribourg (Fides) - “Mit diesem Brief erneuern wir diese Sendung im Namen von Jesus Christus, damit Sie auf seinen einzigartigen Ruf, den Gott für Ihr Leben bereithält, antworten können. Wir zählen auf Sie. Christus zählt auf Sie. Die ganze Kirche ist mit Ihnen auf dem Weg einer pastoralen und missionarischen Erneuerung. Seien Sie unseres Gebetes und unseres Segens sicher und «geht hinaus in ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung» (Mk 16,15)“, heißt es im Sendungsbrief der Schweizer Bischöfe zum Monat der Weltmission, der anlässlich der feierlichen Eröffnung im ältesten christlichen Bauwerk der Schweiz, dem Babtisterium in Riva San Vitale (Tessin) am 1. Oktober (vgl. Fides 19/09/2019) veröffentlicht wurde.

Mit dieser Botschaft, wollen sich die Bischöfe „an eine möglichst grosse Zahl von Getauften richten, damit sie möglichst weit gestreut wird“. Gleichzeitig wenden sie sich sehr persönlich „an jeden und jede von Ihnen, liebe Brüder und Schwestern“. „Wissen Sie“, heißte es in der Botschaft, „dass Sie durch die Taufe ein neues Geschöpf geworden und persönlich mit Jesus Christus verbunden sind? Er selber hat immer wieder Frauen und Männer berufen und ausgesandt. Bevor er zum Vater heimkehrte hat er auch Ihnen wie der ganzen Kirche eine Mission anvertraut. Die Mission der Gesandten unterscheidet sich nicht von der Mission Jesu selbst. Als Nachfolger der Apostel wollen wir heute zum Ausdruck bringen, dass diese von Christus gegebene Sendung von höchster Aktualität ist. Auch Sie sind zu dieser Mission in der ganzen Welt gesandt. Ihre Mission beginnt dort, wo Sie heute leben.“

(SL) (Fides 3/10/2019)

**EUROPA/DEUTSCHLAND - Monat der Weltmission: Missio entsendet Gäste aus Nordostindien in die Diözesen**

Münster (Fides) - Mit einem weltkirchlichen Erntedankfest mit den Gästen aus Nordostindien war der „Monat der Weltmission“ bundesweit am Sonntag, 6. Oktober, in Münster offiziell eröffnet worden. Das Fest auf dem Domplatz stand unter dem Motto „Mission LEBEN“. Den Open-Air-Gottesdienst feierte der Münsteraner Bischof Felix Genn zusammen mit Bischöfen aus Nordostindien. Kooperationspartner von missio waren das Bistum Münster, die Katholische Landvolkbewegung (KLB) und die Katholische Landjugendbewegung (KLJB).

Zuvor fand am Freitag, den 4. Oktober ein gemeinsames Friedensgebet im Friedenssaal in Münster statt, bei dem Münsters Bürgermeisterin Karin Reismann die Gäste begrüßte. Die Gäste aus Nordostindien erleben in ihrem Alltag, wie sehr Unfrieden und Konflikte die Seelen der Menschen in ihrer Heimat verletzen. Jeden Tag sorgen sie sich um diese Menschen. Frieden und Versöhnung stiften ist ihre Mission. Hier im Friedenssaal Münster verbindet sich über die Jahrhunderte hinweg der Geist aller Friedensstifter weltweit.

Mit einem feierlichen Gottesdienst in Nürnberg startete unterdessen Missio München am gestrigen Mittwoch, 9. Oktober, in der Pfarrkirche Unsere Liebe Frau in Nürnberg in den Monat der Weltmission 2019 und entsandte seine Gäste aus Nordostindien in die bayerischen Diözesen und ins Bistum Speyer. Anwesend war auch Erzbischof Dr. Ludwig Schick von Bamberg die Region Nordostindien mehrfach bereist hat. Dort setzen sich missio-Projektpartner für die arme Bevölkerung in den Bergdörfern ein, bemühen sich um faire Arbeitsbedingungen für Teebauern und kämpfen für Frieden und Umweltschutz.

Knapp vier Wochen lang hat missio München seine Partner aus der Region Nordostindien zu Gast, darunter Thomas Menamparampil, emeritierter Erzbischof von Guwahati, Michael Akasius Toppo, Bischof der Diözese Tezpur im Bundesstaat Assam, Lumen Monteiro, Bischof von Agartala an der Grenze zu Bangladesch, Schwester Cecilia Sad von den „Visitation Sisters of Don Bosco”, Schwester Martina Thabah und Bruder Collinsius Wanniang (Ofm). „Unsere Gäste aus Nordostindien werden von Nürnberg aus den Geist Jesu Christi, den Geist der Weltkirche hinaus zu den Menschen tragen“, sagte missio-Präsident Huber.

Weitere Veranstaltungen und Initiativen zum „Außerordentlichen Monat der Weltmission“: www.missio.de und www.missio.com

(MS) (Fides, 09/10/2019)

**EUROPA/DEUTSCHLAND - Monat der Weltmission: Bischofskonferenz veröffentlicht „Missionswort“ zum Thema „Evangelisierung und Globalisierung“**

Bonn (Fides) - „Der Aufruf Jesu, das Evangelium „bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8) zu tragen, sendet die Kirche seit ihren Anfängen hinaus in die Welt. Das Wort des auferstandenen Herrn macht deutlich: Selbstgenügsamkeit ist der Kirche nicht gestattet. Ihr ist vielmehr aufgetragen, Gottes Sorge für alle Menschen in jeder geschichtlichen Stunde zu bezeugen. Auch heute!“ so der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, in seinem Geleitwort zu einem vor kurzem von den Bischöfen veröffentlichten „Missionswort“. Anlass war der von Papst Franziskus ausgerufenen Außerordentlichen Monat der Weltmission (Oktober 2019) „mit dem der Heilige Vater den universalen Auftrag der Kirche zur Verkündigung des Evangeliums nachdrücklich zur Sprache bringt“.

Die Veröffentlichung knüpft an die Bischofsworte „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“ (2000) und „Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche“ (2004) an, die ihrerseits bemüht waren, das Verständnis von „Mission“ und „Evangelisierung“ unter den Katholiken in Deutschland zu schärfen.

Im Bewusstsein, dass die sich verändernden globalen Horizonte neue missionarische Weichenstellungen erfordern geben die Bischöfe in ihrem jüngsten Missionswort detaillierte Antworten auf folgenden drei große Fragestellungen: Wie kann das Evangelium Jesu Christi sprachlich und kulturell im heutigen Kontext „übersetzt“ und verstanden werden? Welche Herausforderungen stellen die heutigen Kontexte von Globalisierung und Säkularisierung dar? Wie kann die Glaubensgemeinschaft der Kirche missionarische Perspektiven entwickeln und Optionen konkretisieren?

(MS) (Fides, 30/10/2019)

**EUROPA/POLEN - Erzbischof Dal Toso besucht Päpstliche Missionswerke in Polen und würdigt engagierte Missionsarbeit**

Warschau (Fides) - In seiner Eigenschaft als beigeordneter Sekretär der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und Präsident der Päpstlichen Missionswerke besuchte Erzbischof Giampietro Dal Toso am Dienstag, den 8. Oktober, die Büros der Nationaldirektion der Päpstlichen Missionswerke in Warschau, wo er den Mitarbeiter der Missionswerke und des „Missio“-Verlags begegnete. Im Rahmen seines Besuchs in Polen dankte der Präsident der Päpstlichen Missionswerke der polnischen Bischofskonferenz für ihr aktives missionarisches Engagement und der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke für die enorme Arbeit in den Bereichen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zur Förderung der missionarische Zusammenarbeit.

Bei seinem Besuch in der Nationaldirektion der Päpstlichen Missionswerke wünschte der Erzbischof allen Mitarbeitern bereichernde Erfahrungen während des außerordentlichen Monats der Weltmission und dankte für den materiellen und geistigen Beitrag der Päpstlichen Missionswerke in Polen zur Missionsarbeit der Kirche in aller Welt. Unter Berufung auf die zahlreichen Initiativen, die bereits erfolgreich organisiert und durchgeführt werden (Aktion Sternsinger, Adoption eines Seminaristen in Missionsländern, lebendiger Rosenkranz für die Missionen), unterstrich Erzbischof Dal Toso die Bedeutung der Erneuerung des Missionsbewusstseins im Zeichen der Universalität der katholischen Kirche als grundlegende Aufgaben der Päpstlichen Missionswerke.

Im Hinblick auf den derzeitigen außerordentlichen Monat der Weltmission würdigte der Erzbischof insbesondere zwei Initiativen der Päpstlichen Missionswerke in Polen: die "Gebetsnovene", die in den Klausurklöstern des Landes bereits im Januar für die Vorbereitung und Durchführung des außerordentlichen Monats der Weltmission begonnen wurde und die Veröffentlichung "Deine Mission heute".

Nicht zuletzt dankte Erzbischof Dal Toso auch dem Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Polen, Prälat Tomasz Atlas, für sein persönliches Engagement für die Eröffnung einer Niederlassung der Päpstlichen Missionswerke in Litauen (vgl. Fides, 25/07/2019) und die Unterstützung bei der bevorstehenden Gründung in Lettland. In Erinnerung an den Besuch wurde dem Erzbischof eine Ikone der Madonna von Tschenstochau überreicht.

(SL) (Fides 9/10/2019)

**EUROPA/POLEN - Präsident der Päpstlichen Missionswerke bei der Vollversammlung der Bischöfe: "Die missionarische und universale Dimension des Glaubens wieder entdecken”**

Warschau (Fides) - An die vielen polnischen Bischöfe, Missionare und Ordensleuten, die in Missionsgebieten tätig sind, erinnerte Erzbischof Giampietro Dal Toso, beigeordneter Sekretär der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und Präsident der Päpstlichen Missionswerke, in seiner Rede vor der Vollversammlung der Polnischen Bischofskonferenz in Warschau am heutigen 9. Oktober. Anlass war der von Papst Franziskus für Oktober 2019 ausgerufene außerordentliche Monat der Weltmission. In seiner Ansprache erläuterte der Erzbischof den besonderen Beitrag der Päpstlichen Missionswerke zu Pastoralarbeit der Kirche. Die Päpstlichen Missionswerke seien "ein weltweites Netzwerk im Dienste des Papstes, um die Mission und die jungen Kirchen mit Gebet und den karitativen Gaben der Christen zu unterstützen", wie auch Papst Franziskus in der Botschaft zum Weltmissionssonntag 2019 betont.

In seiner Ansprache betonte Erzbischof Dal Toso, dass das Lehramt der Kirche sich immer wieder zu den Aufgaben der Päpstlichen Missionswerke äußere und zitierte eine Passage aus der Enzyklika "Redemptoris missio" von Papst Johannes Paul II.: „Als Werke des Papstes und des Bischofskollegiums nehmen sie auch im Bereich der Ortskirchen zurecht den ersten Platz ein; denn sie sind Mittel, um sowohl den Katholiken von klein auf einen die Welt umfassenden, missionarischen Geist einzugießen, als auch um eine angemessene Sammlung von Hilfen zugunsten aller Missionen zu erwirken, entsprechend dem Bedürfnis einer jeden (RM 84)“. Was die Strukturen anbelange, so der Erzbischof weiter, seien die Werke sowohl universal als auch lokal.

„Der Bereich der Missionsarbeit“, so Erzbischof Dal Toso „ist besonders geeignet, um das Verhältnis der gegenseitigen Bereicherung zwischen der Universalkirche und der Ortskirche zu veranschaulichen. Auf der einen Seite wird die Universalkirche in der Ortskirche konkret und auf der anderen Seite kann die Ortskirche nicht ohne die Universalkirche existieren. Diese gegenseitige Beziehung, hindert die Ortskirche daran, sich zu verschließen und zu einer nationalen Kirche zu werden. Je aufgeschlossener die Ortskirche für die Mission ist, desto mehr wird ihr bewusst, dass sie Teil der Univeralkirche ist, offen für die Anliegen aller Menschen".

In diesem Zusammenhang erläuterte der Erzbischof die spezifischen Bereiche, in denen die Päpstlichen Missionswerke über die einzelnen Nationaldirektionen die Bischöfe bei der Verantwortung für die Missionstätigkeit unterstützen können: Einladung zum Gebet für die Missionen; Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Missionsbewusstseins; Förderung der missionarischen Bildungsarbeit; missionarische Fortbildungsangebote für Priester, Ordensleute und Laien; Sammeln von Spenden für die Missionen, insbesondere im Rahmen der Kampagne zum Sonntag der Weltmission.

Den Monat der Weltmission im Oktober 2019 bezeichnete Erzbischof Dal Toso als "eine außerordentliche Gelegenheit für die Kirche, den missionarischen Elan zu erneuern" und dazu beizutragen, "die missionarische Dimension in die gewöhnliche Seelsorge einfließen zu lassen, was auch das Hauptanliegen des Apostolischen Schreibens Evangelii gaudium ist". In diesem Dokument - so der Präsident der Päpstlichen Missionswerke- stelle Papst Franziskus diese Verbindung her, "um das Bewusstsein für die Missio ad gentes zu schärfen und den missionarischen Wandel im Leben und in der Seelsorge wieder mit neuer Begeisterung anzugehen".

„Genau diese Verbindung müssen wir wiederentdecken“, fordert der Erzbischof, „Manchmal mag es verlockend sein, die Mission als zusätzliche Dimension zu betrachten. Dabei ist es äußerst wichtig, dass wir den Zusammenhang zwischen gewöhnlicher Pastoral und missionarischer Pastoral verstehen".

Unter dem Gesichtspunkt "dass wir die Missio ad gentes, d.h. die Verkündigung des Evangeliums unter denjenigen, die es nicht kennen, wieder ins Gespräch bringen müssen", kann der Missionsmonat Oktober sich „in eine pastorale Gelegenheit verwandeln, die Schönheit des eigenen Glaubens wiederzuentdecken und dies auch zu verkünden".

Aus diesem Grund, so der Präsident der Päpstlichen Missionswerke abschließend, helfe die Feier des außerordentlichen Monats der Weltmission im Oktober 2019 auch, „die missionarische und universelle Dimension des Glaubens wiederzuentdecken, die auch das Charisma der Päpstlichen Missionswerke ausmacht. Die Päpstlichen Missionswerke stehen im Dienst einer missionarischen Kirche und bieten jedem Getauften die Möglichkeit, den eigenen Glauben dadurch zu leben, dass er ihn an andere weitergibt, im Bewusstsein, dass es ein universeller Glaube ist, der ihn mit den Brüdern und Schwestern in aller Welt verbindet. Gebet, Zeugnis und karitative Gaben sind konkrete Wege, die die Päpstlichen Missionswerke aufzeigen, um einen missionarischen und universellen Glauben zu leben.“

(Fides 9/10/2019)

**EUROPA/TSCHECHIEN - Monat der Weltmission: “Auf den Spuren der heiligen Missionare”**

Proseč (Fides) - Im tschechischen Proseč bei Skuteč, fand unter dem Motto "Auf den Spuren der heiligen Missionare" ein Tag der Weltmission statt. Über 110 kleine und große Missionare aus der Diözese Hradec Králové und der Erzdiözese Olomouc nahmen an der Veranstaltung teil.

Wie die Päpstlichen Missionswerke in der Tschechischen Republik mitteilen, begann die Veranstaltung um 10 Uhr im Zeichen der heiligen Missionare mit denen sich auch die Gruppen der Kindermissionswerke zur Vorbereitung auf den außerordentlichen Monat der Weltmission (Oktober 2019) befasst hatten. Begrüßt wurden die Teilnehmer vom dem Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke, Pfarrer Hradec Králové, und von Frau Bronislava Halbrštátová, die die typischen Gewänder der Einwohner Malawis vorführte.

Anschließend berichtete der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke, der Diakon Leoš Halbrštát, anhand von Fotos und Videos von seinen persönlichen Eindrücken bei einem Besuch in Malawi. Er zeigte die Orte, an denen Kinder Hilfe brauchen und die von den Päpstlichen Missionswerken unterstützt werden, darunter das Krankenhaus in Mzuzu für Kinder in Not und Gebiete, die durch Überschwemmungen im Frühjahr zerstört wurden, oder sehr arme Regionen des Landes, in denen Bildungsprogramme für Kinder auf den Weg gebracht werden. In diesem Zusammenhang erinnerte Leoš Halbrštát an die Bedeutung des außerordentlichen Monats der Weltmission und den Grund, warum Papst Franziskus diesen ausrief: Jeder Getaufte ist gesandt, die Frohbotschaft Christi zu überbringen, und verpflichtet missionarisch zu leben und zu handeln.

Den ganzen Tag über konnten auf einem Bazar mit einer großen Auswahl an Lebensmitteln und anderen Produkten mit dem Kauf die Projekte der Kindermissionswerke unterstützt werden. Schließlich konnten Teilnehmer der missionarischen Veranstaltung konnten im Garten der Pfarrei, an sportlichen Aktivitäten und Spielen teilnehmen und sich an den verschiedenen Ständen auf spielerische Weise mit dem Leben des heilign Patrick, des heiligen Adalbert von Prag, des heilgen Giovanni Bosco, der heiligen Zdislava Berka und der heiligen Josephine Bakhita befassen.

Höhepunkt des Tages war ein gemeinsamer Gottesdienst mit Pfarrer Vladimír Novák, der von der Gruppe "Naživo" musikalische gestaltet wurde und bei dem der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke elf neue Mitglieder der Kindermissionswerke begrüßen durfte. Die Kinder bekamen ein kleines Kreuz, einen Schal und ein Geschenk und wurde aufgefordert die Freude am Evangelium zu verkünden.

(MR/SL) (Fides 15/10/2019)

**EUROPA/TSCHECHIEN - “Die Kraft der kleinen Gesten”: Kongress der Kindermissionswerke im außerodentlichen Monat der Weltmission**

Kroměříž (Fides) –Am vergangenen 5. Oktober fand in Kroměříž im Rahmen des Außerordentlichen Monats der Weltmission der siebte Kongress der Kindermissionswerke statt, der von der Nationaldirektion der Päpstlichen Missionswerke der Tschechischen Republik veranstaltet wurde. Wie Olga Loučková, Diözesandirektorin der Päpstlichen Missionswerke der Erzdiözese Olomouc, mitteilt finden solche Kongresse alle drei Jahre statt: in diesem Jahr war die Erzdiözese Olomouc Veranstaltungsort. Das Programm wurden der Kindermissionsgruppe "Little Mission Club“ der Grundschule in Kroměříž gestaltet, die dabei von Lehrern und Eltern unterstützt wurden. Auch die örtliche Pfarrei der Jungfrau Maria unterstützte die Initiative.

Im Anschluss an den gemeinsamen Gottesdienst konnten die Kinder sich spielerisch an verschiedenen Ständen im Rahmen von Aktivitäten, Quiz und Spielen mit den verschiedenen Kontinenten befassen. Dabei standen die verschiedenen Aktivitäten unter dem Motto „Die Kraft der kleinen Gesten“. Am Nachmittag stand eine Theateraufführung über das Leben von Kindern aus verschiedenen Teilen der Welt auf dem Programm. Anschließend berichtete ein Mitarbeiter der Salesianer Don Boscos über seinen Missionsdienst in Mexiko und begleitete den Bericht mit Fotos von Orten, an denen er achtzehn Monate lang tätig war.

Abschließend pflanzten die Kinder im Beisein des Erzbischofs eine Birke im Garten unterhalb der Burg der Stadt. Mit dem Segen des Erzbischofs ging der Kongress der Kindermissionswerke offiziell zu Ende.

(O.L./S.L.) (Fides 23/10/2019)

**AFRIKA**

**AFRIKA - Außerordentlicher Missionsmonat: “Wir müssen die Botschaft der Hoffnung wieder in den Vordergrund stellen“**

**Kara (Fides)** - "Dass wir der Botschaft der Hoffnung, die das Evangelium Christi mit sich bringt, wieder in den Vordergrund stellen, ist für die Mission in Afrika von grundlegender Bedeutung. Christus ist unter uns, damit wir ein Leben im Überfluss haben können", so Pater Donald Zagore, Theologe der Gesellschaft der Afrikamissionen, anlässlich der Eröffnung des außerordentlichen Monats der Weltmission. "Not und Verzweiflung, die Kultur des Todes beeinflussen ständig das Leben unserer Menschen in Afrika: Es ist dringender denn je, ihnen Trost zu spenden. Der Afrikaner muss in seinem existenziellen Sein getröstet werden. Das Evangelium von Christus muss in der Lage sein, die verwundeten Herzen eines Kontinents zu heilen, der von so viel Leid gezeichnet ist. Afrika braucht Missionare der Hoffnung“,so der Theologe.

Pater Donald spricht von "einer befreienden Hoffnung, die den afrikanischen Menschen in eine Dynamik der ganzheitlichen Emanzipation führt, wobei die Entstehung christlicher Glaubensgemeinschaft für die gesamte Gesellschaft von Bedeutung sein kann. Diese Glaubensgemeinschaften sind hartnäckige Verteidiger einer Ethik des Zusammenlebens, des Friedens, der Einheit und der Brüderlichkeit".

"Die christliche Hoffnung muss dem afrikanischen Menschen nicht nur als eschatologische Realität, sondern als seine eigene heutige Realität präsentiert werden, die greifbar ist und die der Mensch in Afrika täglich berühren kann. Die Mission der Hoffnung bleibt die große Herausforderung für die Missionstätigkeit in Afrika", so Pater Zagore abschließend.

(DZ/AP) (Fides 14/10/2019)

**AFRIKA/BURUNDI - Bischöfe zum Monat der Weltmission: “Seid Missionare, nicht nur Zuschauer”**

**Bujumbura (Fides)** - "Wir möchten, dass unsere Gläubigen das Missionsbewusstsein wieder aufleben lassen, um überall die Erlösung Christi zu verkünden", schreiben die Bischöfe von Burundi ihrer Botschaft zum außerordentlichen Monat der Weltmission, der am heutigen 1. Oktober beginnt. In der Botschaft, die am Sonntag, dem 29. September, in allen Pfarreien des Landes verlesen wurde, wird daran erinnert, dass "Papst Franziskus den außerordentlichen Monat der Weltmission anlässlich des 100. Jahrestages der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens Maximum Illud von Papst Benedikt XV. ausgerufen hat.

Die Bischöfe würdigen die ersten Missionare, die nach dem Vorbild der ersten Apostel nach Burundi kamen, um die Frohe Botschaft zu verkünden. "Auch hier war ihre Aufgabe nicht einfach", betonen sie. "Sie verließen ihre Familien, ohne zu wissen, wohin sie gingen, ohne zu wissen, ob sie ankommen würden, ohne zu wissen, was sie antreffen würden, ohne zu wissen, ob sie ihre Lieben jemals wiedersehen würden. Sie hatten keine Telefone wie heute, sie reisten nicht mit dem Flugzeug wie heute, es gab noch nicht die Fortschritte der heutigen Medizin. Viele von ihnen wurden krank und starben, andere wurden von Tieren gefressen, einige von ihnen ertranken in den Gewässern der Flüsse und Meere, die sie mit prekären Booten überquerten andere wurden ermordet".

Die Bischöfe erinnern auch an die Umstände, unter denen Papst Benedikt XV. das Apostolische Schreiben "Maximum Illud" verfasst hat und an die Gründe, die Papst Franziskus dazu bewogen haben, den außerordentlichen Monat der Weltmission ins Leben zu rufen. "Papst Franziskus beobachtet die heutige Zeit, in der die Welt durch Konflikte und Spaltungen zwischen den Menschen, die auf gegensätzlichen politischen und sozialen Visionen beruhen, zerrissen ist. In der Kirche stellt der Papst fest, dass wir uns oft in unsre eigenen Gewohnheiten verschließen, mit pastoralen Strukturen und Methoden, die der missionarischen Seelsorge nicht förderlich sind."

"Die Kirche braucht einen neuen Impuls, einen neuen Willen und eine neue Hoffnung auf missionarische Pastoral", so die Bischöfe in ihrer Botschaft.

"Wir danken Gott, weil unsere Kirche bereits einige ihrer Söhne und Töchter als Missionare in andere Länder geschickt hat. Aber wir müssen verstehen, dass es mehr werden und ihre Mission mit materiellen Mitteln und durch Gebet unterstützt werden müssen. Deshalb laden wir alle ein, die vier Päpstlichen Missionswerke zu unterstützen: das Päpstlichen Werk zur Verbreitung des Glaubens, das Päpstliche Apostel-Petrus-Werk, die Päpstlichen Kindermissionswerke und die Päpstliche Missionsvereinigung der Kleriker. Diese vier päpstlichen Missionswerke sind die Grundpfeiler, um das Missionsbewusstsein neu zu beleben und aufrechtzuerhalten", so die Bischöfe.

"Wir dürfen nicht nur Zuschauer sein, seid Missionare zusammen mit der Jungfrau Maria, dem Stern der Missionen und Apostelkönigin, denn das ist ein Ehre, die uns durch unserer Taufe zuteilwird", heißt es in der Botschaft abschließend.

(L.M.) (Fides 1/10/2019)

**AFRIKA/TSCHAD - Monat der Weltmission: “Der Glaube ist ein Geschenk Gottes“**

**N'Djamena (Fides)** - "Mit dem außerordentlichen Monat der Weltmission möchte der Papst jedem von uns die Möglichkeit geben, zu erkennen, dass unser Glaube an Jesus Christus, der sich in der Taufe manifestiert, in erster Linie ein Geschenk Gottes ist, für das wir Ihm jeden Tag danken sollten", so Bischof Martin Waingue Bani von Goré im Süden des Tschad, in seiner Predigt am Sonntag, dem 6. Oktober, beim Gottesdienst zur Eröffnung des außerordentlichen Monats der Weltmission.

"Keiner von uns ist allein oder aus eigener Kraft zum Glauben gekommen", betonte Erzbischof Waingue Bani. "Glaube kommt vom Hören auf das Wort Gottes und dieses Wort kann nur gehört werden, wenn es jemanden gibt, der es verkündet. Jeder von uns hatte in seinem Leben eine Mutter, einen Vater, einen Katecheten, einen Priester, eine Ordensfrau, kurz einen Zeugen des Evangeliums, der ihn zur Begegnung mit Jesus brachte.“ Deshalb muss dieser Monat der Weltmission für uns auch eine Gelegenheit sein, uns an alle zu erinnern, die uns zum Evangelium gebracht haben, angefangen bei den ersten Missionaren, den Spiritanern und Kapuzinern und allen Missionsgemeinden, Männern und Frauen. Jeder von ihnen hat mit seinem eigenen Stein zum Aufbau dieses Hauses der Familie Gottes hier in Doba beigetragen und wir dürfen die vielen

Katecheten nicht vergessen, ohne die Jesus Christus in unseren entlegenen Dörfern nicht verkündet wird", so der Bischof.

All dies wird durch das Wirken des Heiligen Geistes ermöglicht, fügte Erzbischof Waingue Bani hinzu: "Es ist dem Wirken des Heiligen Geistes zu verdanken, dass wir an Jesus glauben und ihn lieben können. Deshalb ist unser Glaube ein freies Geschenk Gottes, den wir täglich loben sollen, für alles Gute, das uns zuteil wird. Aber wie der Samen, den wir erhalten und säen, um Nahrung für uns und unsere Familien zu produzieren, drängt uns der Glaube, unsere Bemühungen zu verdoppeln, um unseren Brüdern und Schwestern die Frohbotschaft zu verkünden."

"Unabhängig davon, ob wir uns entschieden haben, dem Herrn in der Ehe oder im geweihten Leben zu folgen, sind wir aufgerufen, im Alltag ein konkretes Zeugnis zu geben von unserem Glauben. In diesem Sinne bedeutet getauft und Christ zu sein, missionarische Jünger zu sein, Verantwortung zu übernehmen und dafür auch zu leiden, wie der heilige Paulus zur Verkündung des Evangeliums betont“, so der Bischof weiter.

Msgr. Waingue Bani erinnert daran dass "die erste katholische Mission im Tschad, die zuerst in Kou Doholo gegründet und dann nach Doba verlegt wurde, nach der heiligen Teresa vom Kinde Jesu benannt wurde. Aus diesem Grund trägt diese Kathedrale, in der wir uns zur Eröffnungsfeier dieses außerortentlichen Monat der Weltmission versammelt haben, den Namen der Heiligen Teresa vom Kinde Jesus, denn hier wurde die erste Gemeinde unserer Diözese geboren, eine Gemeinde, die die Frucht dieses Samens des Wortes Gottes ist, das vor 90 Jahren von den ersten katholischen Missionaren, den französischen Spirtanern Heriau und Columbus, ausgesät wurde. Und dies zeigt, dass die erste und wichtigste Form der Evangelisierung das Zeugnis des Lebens des Gebets und der karitativen Gaben ist."

(L.M.) (Fides 14/10/2019)

**AFRIKA/D.R. KONGO - Scheut-Missionare feiern Außerordentlichen Monat der Weltmission in Kinshasa**

Kinshasa (Fides) - „Die Tradition des christlichen Engagements in der Demokratischen Republik Kongo ist so alt wie die Geschichte des Christentums", so Professor Ndaywel während einer Konferenz, die von den Missionaren der Kongregation des Unbefleckten Herzens Mariens (auch "Scheut-Missionare" genannt) anläßlich der Feier des außerordentlichen Missionsmonats der Weltmission organisiert wurde.

Die Konferenz, die am Freitag, den 18. Oktober 2019 vom Zentrum für missionarische Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit (CIAM) veranstaltet wurde, stand unter dem Motto "Die Kirche mitten im Dorf: Missionsperspektiven". Im Mittelpunkt der Konferenz standen die Analyse des apostolischen Schreibens „Maximum Illud“ und die Kontextualisierung der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2019. Hinzu kam ein Rückblick auf das Engagement der Kirche im Vorwahl- und Wahlprozess des 2018 im Rahmen der Aktivitäten des Koordinationskomitees der Laien (CLC).

Pater Patience Mpayembe, Mitglied der Kongregation des heiligen Vincent von Paul und Professor für Missionswissenschaft, sprach von der Notwendigkeit, die Mission als Paradigma für das Leben eines jeden Christen zu verstehen. Anschließend lud er die Teilnehmer zu einem prophetischen pastoralen Dienst und zum Übergang von einer militanten Kirche zu einer evangelisierenden Kirche ein. Professor Ndaywel, Moderator des CLC, betonte, dass das Engagement des CLC, wenn es darum gehe die kongolesischen Politiker zu drängen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, in der Tat ein missionarisches Engagement sei mit dem die Herzen der der Politiker zum Wohle aller in der Gesellschaft bekehrt werden sollen.

Die Kongregation des Unbefleckten Herzens Mariens, auch als Kongregation deren Mitglieder auch als Scheut-Missionare bekannt sind, ist seit 1888 im Kongo präsent. Anlässlich des Sonntags der Weltmission wurden in den Pfarreien der Scheut-Missionare in Kinshasa verschiedene Initiativen organisiert. (MPB) (Fides 22/10/2019)

**AFRIKA/COTE D’IVOIRE - Monat der Weltmission: Christen sollen „furchtlose” Zeugen Christi sein**

Yamoussoukro (Fides) - "Kraft unserer Taufe sind wir alle Missionare, Gesandte und Zeugen des Evangeliums Christi, und wir müssen ohne Furcht und ohne Scham handeln", so Bischof Alexis Touably Youlo von Agboville, der als Apostolischer Administrator auch für das Bistum Yamoussoukro verantwortlich ist, beim Eröffnungsgottesdienst zum außerordentlichen Monat der Weltmission in Cote d’Ivoire (Elfenbeinküste). Bischof Youlo betonte in seiner Predigt bei dem feierlichen Gottesdienst in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Frieden in Yamoussoukro vor Tausenden von Gläubigen, dass die Mission "Bestandteil unserer Taufe" sei und daher alle Menschen betreffe. An der Messe zum Auftakt des außerordentlichen Monats der Weltmission in der Elfenbeinküste nahmen Pfarrer Luca Marabese, Beauftragter der Apostolischen Nuntiatur des Landes, der Nationaldirektor und die Diözesandirektoren der Päpstlichen Missionswerke teil. Der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke, Pfarrer Jean Noel Gossou, lud am Ende der Messe insbesondere die Diözesandirektoren ein, die Initiativen in ihrer Diözese im Zeichen eines „kreativen Geistes“ durchzuführen: „Jetzt, da der außerordentlichen Monat der Weltmission eröffnet ist, findet Gelegenheiten in den Diözesen, bei denen die Gläubigen diesen Monat der Gnade in seiner ganzen Fülle erleben können".

Die Diözesandirektoren berichten unterdessen von verschiedenen Initiativen, die bereits auf den Weg gebracht wurden: "In der Diözese Abengourou wird der außerordentliche Monat der Weltmission ein das ganze Jahr prägen", so zum Beispiel Pfarrer Antoine Aka Tiémélé, der betonte, dass das Gebet zum Monat der Weltmission jeden Tag nach dem Rosenkranzgebet und am Sonntag nach dem Gottesdienst gebetet wird. Im Vorfeld der offiziellen Eröffnung des außerordentlichen Monats der Weltmission in der Elfenbeinküste fand am Samstag, 5. Oktober 2019, im Diözesanzentrum von Yamoussoukro eine von den Päpstlichen Missionswerken veranstaltete Schulung für Priester und Katecheten der Erzdiözese unter Leitung von Bischof Marcelin Yao Kouadio von Daloa, in dessen Eigenschaft als Präsident der bischöflichen Kommission für die Evangelisierung und Experte für Missionswissenschaft, statt.

(S.S.) (L.M.) (Fides 10/10/2019)

**AFRIKA/COTE D’IVOIRE - Sonntag der Weltmission in Yopougon: Bischof Lézoutié bittet um Gebet und Gaben**

Yopougon (Fides) - "Die Wirksamkeit der Mission basiert auf dem Gebet und auf konkreten Maßnahmen", so Bischof Jean Salomon Lézoutié von Yopougon, am Sonntag, 20. Oktober 2019, beim Gottesdienst zum Sonntag der Weltmission im Außerordentlichen Monat der Weltmission.

Der Bischof erinnert insbesondere an zwei unterschiedliche Aspekte der Mission: "Der erste sichtbare Aspekt besteht für den Missionar darin, sich zur Evangelisierung von einem Ort zum anderen auf den Weg zu machen; doch ein anderer diskreter Aspekt der Mission ist es, diese im eigenen Umfeld zu verwirklichen. Aus diesem Grund hat die Kirche als Schutzpatrone der Mission zum einen den hl. Franz Xaver ausgewählt für diejenigen, die aufbrechen, und zum anderen die hl. Therese des Jesuskindes für diejenigen, die im eigenen Umfeld Missionare sind“. Bischof Lézoutié lud vor allem die Frauen der Diözese Yopougon ein dem Beispiel der Heiligen Teresa vom Kinde Jesus zu folgen, um die Mission zu unterstützen“: „Bei Lukas heißt es , in Kapitel 8, Vers 3, dass die Frauen gemeinsam mit ihrem Habe den Herrn und seine Apostel unterstützten."

Am feierlichen Gottesdienst zum Sonntag der Weltmission im Außerordentlichen Monat der Weltmission nahme auch der Nationaldrirektor der Päpstlichen Missionswerke der Elfenbeinküste, P. Jean Noel Gossou, teil der darüber sprach, was Mission ist und sein sollte, und nachdem er die Gläubigen an den Beitrag des Landes zum universellen Solidaritätsfonds im Vatikan erinnerte, forderte er die ivorischen Gläubigen auf, großzügig für die Mission zu spenden.

"Den Sonntag der Weltmission zu feiern, bedeutet, das Mandat, das Christus uns erteilt hat, in uns wiederzuerwecken: geht hinaus und macht alle Völker zu meinen Jüngern. Und wir können diese Mission nicht ohne finanzielle Unterstützung erfüllen, weshalb wir den universellen Solidaritätsfonds brauchen. Jeder ist eingeladen, seinen Beitrag zu leisten", unterstrich er.

(S.S.) (L.M.) (Fides 21/10/2019)

**AFRIKA/COTE D’IVOIRE - Monat der Weltmission: “Wir sollen ein Geschenk für die Mitmenschen sein”**

Abidjan (Fides) – „Wir werden zu Missionaren, die als Zeugen des Evangeliums Christi leben, nicht durch Worte, nicht durch Urkunden oder Zeugnissen, sondern durch das Leben", so Pfarrer Lucas Marabezé, der Geschäftsbeauftragte der Apostolischen Nuntiatur in der Elfenbeinküste, bei der Verleihung der Abschlussdiplome im Fach Missionswissenschaft an der Katholischen Universität Westafrika an 62 Studenten. Die Zeremonie am Weltmissionstages, dem Höhepunkt des außerordentlichen Monats der Weltmission statt. Pfarrer Marabezé fügte hinzu: "Der Herr bittet jeden, Eltern, Jugendliche, Arbeiter, Angestellte, Arbeitslose oder Kranke in einem Krankenhausbett, ein Geschenk für die Mitmenschen zu sein".

Wie Solange Siloue von den Päpstlichen Missionswerken mitteilT, wurde die akademische Auszeichnung im Rahmen des feierlichen Gottesdienstes zum Sonntag der Weltmission unter Vorsitz von Pfarrer Gaston Ogui verliehen, der sich in seiner Predigt mit dem Thema des außerordentlichen Monats der Weltmission "Getauft und gesandt" befasste und die Studenten aufforderte, "auf andere zuzugehen, um die Mission Christi in der heutigen Welt zu verwirklichen".

Die missionswissenschaftliche Fakultät wurde von der Katholischen Universität Westafrika in Abidjan in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Missionsinstitut von Abidjan und der Theologischen Fakultät der Jesuiten in Afrika und Madagaskar mit Unterstützung der Päpstlichen Missionsvereinigung der Kleriker 2017 in der Elfenbeinküste gegründet und soll dazu beitragen „die Aktivitäten der Päpstlichen Missionswerke zu dezentralisieren, um den Glauben und die christliche Identität unter den Gläubigen der Missionsländer zu stärken, insbesondere in Kirchen der afrikanischen Länder südlich der Sahara".

(SS/AP) (Fides 24/10/2019)

**AFRIKA/COTE D’IVOIRE - Monat der Weltmission: “Missionarisches Erwachen muss Teil des täglichen Lebens werden”**

Yamoussoukro (Fides) - „Das Erwachen der Missionare darf nicht nur auf den von Papst Franziskus ausgerufenen Missionsmonat beschränken, sondern muss Teil unseres täglichen Lebens werden", forderte der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke (PMS) in der Elfenbeinküste, Pfarrer Jean Noel Gossou, am Sonntag, den 27. Oktober, während der Abschlussmesse des Außerordentlichen Monats der Weltmission in der Elfenbeinküste.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurden auch die Urkunden an die Gewinner der Gesangs-, Lyrik- und Theaterwettbewerbs übergeben, die von der Nationaldirektion der Päpstlichen Missionswerke anlässlich des Außerordentlichen Monats der Weltmission ausgeschrieben wurden (vgl. Fides, 11/10/2019).

An dem Wettbewerb, der das Thema des Außerordentlichen Missionsmonats der Welt "Getauft und gesandt, die Kirche Christi missionarisch in der Welt" bekannt machen sollte, nahmen vier der fünfzehn ivorischen Diözesen teil: Yopougon , Daloa, Abidjan und Agboville.

"Es war eine wundervolle Erfahrung für mich und die Botschaft, die ich durch meine Gedichte vermitteln wollte, ist, dass wir als Getaufte immer Christus durch unsere verschiedenen Aktivitäten verkünden müssen", so Nassitodé Kouamé Romaric, Gewinner des Gedichtwettbewerbs.

Am Ende dieses Wettbewerbs ging der erste Preis für Lyrik und Theater an die Diözese Agboville mit einem Laptop im Wert von 300.000 CFA-Franken und einer Prämie von 500.000 CFA-Franken. Die Diözese Daloa erhielt den ersten Preis in der Kategorie Gesang mit einem Preisgeld von 750.000 CFA-Franken.

(S.S) (Fides 29/10/2019)

**AFRIKA/MALAWI - Monat der Weltmission: “Stellen wir das Evangelium in den Mittelpunkt!“**

Lilongwe (Fides) – In der Pfarrei St. Pius in der Erzdiözese Blantyre wird am kommenden 20. Oktober im Rahmen des außerordentlichen Monats der Weltmission Oktober 2019 ein Gottesdienst zum Sonntag der Weltmission stattfinden.

Wie die Bischofskonferenz von Malawi mitteilt, wurden die Gläubigen des Landes auch bei der Eröffnungsmesse zum Rosenkranzmonats unter dem Vorsitz des Nationaldirektors der Päpstlichen Missionswerke in Malawi, Pater Vincent Mwakhwawa, von dem Gemeindepfarrer der St.Pius-Gemeinde Pius, George Kaliati, eingeladen, "Protagonisten der Mission zu sein" und sich verstärkt für die Verkündigung des Evangeliums einzusetzen. "Wir freuen uns und fühlen uns geehrt, für diesen wichtigen Anlass als Modellgemeinde ausgewählt worden zu sein und von den Bischöfe mit dieser Eucharistiefeier an diesem Sonntag beauftragt worden zu sein", so Pfarrer Kaliati.

Der Pfarrer der Gemeinde des hl. Pius forderte die Gläubigen ausdrücklich auf, sich um die von Papst Franziskus für den Monat der Weltmission gesetzten Ziele zu bemühen: "Stellen wir das Evangelium in den Mittelpunkt!“, betonte er. Die Pfarrei hat unter anderem Hilfsprojekte und Besuche bei katholischen Familien, aber auch bei Nichtkatholiken geplant und will den Menschen dabei helfen, die Herausforderungen des Familien- und Soziallebens zu bewältigen.

(AP) (Fides 18/10/2019)

**AFRIKA/NIGERIA - “Der Besuch von Erzbischof Dal Toso ist ein Zeichen der Gemeinschaft mit der Univeralkirche”**

Abuja (Fides) - „Wir freuen uns, Erzbischof Dal Toso begrüßen dürfen und betrachten dies als Zeichen der Gemeinschaft mit der Universalkirche", so Pfarrer George Olusegun Ajana, Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Nigeria, wo am 22. Oktober der Missionskongress unter dem Motto "Die Kirche Christi missionarisch in Nigeria" eröffnet wurde.

Der beigeordnete Sekretär der der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und Präsident der Päpstlichen Missionswerke, Erzbischof Giampietro Dal Toso, wird den Kongressteilnehmern am 25. Oktober begegnen und sich mit den Mitgliedern der nigerianischen Bischofskonferenz treffen und mit ihnen beim Abschlussgottesdienst am Samstag, den 26. Oktober, konzelebrieren.

"Der Missionskongress ist ein wichtiges Ereignis für die Kirche in Nigeria, bei dem wir alle vier Jahre entscheiden, welche missionarischen Aktivitäten in unserem Land auf den Weg gebracht werden", so Pfarrer George. "Das für den Kongress gewählte Thema" Die Kirche Christi missionarisch in Nigeria" greift das Thema des Monats der Weltmission " Die Kirche Christi missionarisch in der Welt" auf.

Der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke betont: "Die Kirche in Nigeria muss mit Formen der Verfolgung fertig werden, die aus der Gewalt von islamischen Extremisten wie Boko Haram resultieren. Viele Christen, insbesondere Katholiken, werden getötet, nur weil sie Christen sind. Aber auch inmitten dieser Verfolgungen bleiben wir fest im Glauben, ohne Kompromisse einzugehen.“

"Der Missionskongress kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass verfolgte Katholiken das Gefühl haben, nicht allein zu sein", so Pfarrer Georg. "Katholiken aus ganz Nigeria nehmen am Kongress teil, und dies ist sehr ermutigend, weil es die Einheit der nigerianischen Kirche zeigt. Die verfolgten Gläubigen dürfen sich nicht isoliert fühlen, denn sie sind nicht allein, sondern Teil einer Gemeinschaft, die sie aufnimmt, schützt und hilft". "In diesem Sinne stärkt auch der Besuch von Erzbischof Dal Toso dieses Gefühl und dehnt die Umarmung von der nigerianischen Kirche auf die Weltkirche aus", betont er.

"Der Papst hat Erzbischof Dal Toso als seinen persönlichen Delegierten zu unserem Kongress geschickt. Das tröstet uns, weil wir dadurch die Umarmung und Unterstützung der Weltkirche spüren. Wir sind nicht allein. Wir freuen uns dass wir Erzbischof Dal Toso im Zeichen der Gemeinschaft mit der Universalkirche begrüßen dürfen, die sich an uns erinnert und mit uns in Gemeinschaft leben will“, so der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke abschließend.

(L.M.) (Fides 24/10/2019)

**AFRIKA/NIGERIA - Missionskongress: Erzbischof Dal Toso bezeichnet Außerordentlichen Missionsmonat als “Ausgangspunkt“**

Benin City (Fides) – Der außerordentliche Monat der Weltmission (Oktober 2019), den die katholische Kirche derzeit begeht, sei nicht nur ein feierlicher Anlass, sondern müsse ein Ausgangspunkt sein, damit die katholischen Ortskirchen auch künftig den Sendungsauftrag im kirchlichen Alltag verantwortungsvoller wahrnehmen. Dies betonte Erzbischof Giampietro Dal Toso, Präsident der Päpstlichen Missionswerke, am heutigen 25. Oktober beim Nigerianischen Missionskongress in Benin City (vgl. Fides, 24/10/2019). "Wir dürfen nicht gleichgültig bleiben", fuhr er fort, "angesichts einer sich verändernden Welt und so vielen Menschen, die um Licht und Hoffnung bitten. Vor allem dürfen wir den Grund nicht vergessen, weshalb wir als Kirche und als christliche Gemeinschaft existieren: "Geht und verkündet das Evangelium allen Völkern und tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Mit der Organisation des Außerordentlichen Monats der Weltmission beauftragte der Papst den Päpstlichen Missionswerke und die Kongregation für die Evangelisierung der Völker. "Unsere Päpstlichen Missionswerke haben eine präzise Aufgabe, wobei sie die Mission der Kirche mittragen und unterstützen", so der Erzbischof. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Päpste nach dem Konzil, so der Erzbischof weiter, hätten stets die besondere Bedeutung der Päpstlichen Missionswerke hervorgehoben. In seiner Botschaft zum diesjährigen Weltmissionssonntag habe der Heilige Vater sie als "weltweites Netz“ bezeichnet, „das den Papst in seinem missionarischen Einsatz mit dem Gebet – der Seele der Mission – und den karitativen Gaben der Christen auf der ganzen Welt unterstützt“.

In seiner Rede ging der Präsident der Päpstlichen Missionswerke bei seinem ersten Besuch in Nigeria zunächst auf die Bedeutung der Mission und deren Verwurzelung im Sendungsauftrag Jesu ein. Sie sei für die Kirche keine Option unter vielen, sondern entspreche ihrem Wesen und reflektiere und realisiere damit, was die Kirche ist. Man müsse sich jedoch vor Augen führen – so der Erzbischof -, dass es bei der Mission nicht um die Verbreitung einer Ideologie, einer Kultur oder einer neuen Morallehre gehe, sondern darum sicherzustellen dass jeder Mensch die Möglichkeit habe, die Gaben des Heiligen Geistes zu empfangen und zwar durch die persönliche Begegnung mit dem auferstanden Herrn, der uns befreit und erlöst. "Deshalb“, fügte er hinzu, „ wird in der Tradition der Kirche die Verkündigung des Evangeliums immer vom Sakrament der Taufe begleitet, mit dem wir empfangen, was das Evangelium verkündet und verspricht".

Im Mittelpunkt der Mission stehe daher die Verkündigung des auferstandenen Christus, des Kerygmas, als Subjekt und Objekt der Mission, da Er uns sende und wir Ihn verkünden, wiederholte der Erzbischof. Unter Berufung auf Papst Franziskus betonte Erzbischof Dal Toso, dass das Kerygma kontinuierlich vertieft werden und es daher auch denjenigen verkündet werden müsse, die bereits getauft sind und deren Glaube dennoch gestärkt, gefestigt und vertieft werden müsse.

Des Weiteren sprach Erzbischof Dal Toso über die Bedeutung von Inkulturation und „Implantatio ecclesiae“ und betonte, dass dabei eines der grundlegenden Elemente die Entstehung einer christlichen Kultur sei, die als konkreter Lebensstil verstanden wird, der sich im Denken und in den Bräuchen eines Volkes widerspiegelt. "Es geht nicht nur darum, wie sich das Evangelium an die Kultur anpassen soll, sondern auch wie sich die Kultur an das Evangelium anpasst und wie das Evangelium eine neue Kultur hervorbringt, so wie es seit der Zeit der Kirchenvätern immer der Fall war."

Es gebe viele Bereiche des sozialen Lebens, die dank des Zeugnisses und der Arbeit von Christen, insbesondere der Laien, evangelisiert werden können, die berufen seien, der Sauerteig in ihrem Lebensumfeld zu sein und es im Licht des Evangeliums zu verändern. In diesem Zusammenhang lenkte Erzbischof Dal Toso die Aufmerksamkeit auf die Familien: "Wir müssen die Familie evangelisieren, damit Familien ihrerseits zur Evangelisierung beitragen können". Dabei sprach er über eine Initiative der Päpstlichen Missionswerke in Paraguay, wo vor 10 Jahren die "Familias misioneras" (Missionsfamilien) auf den Weg gebracht wurden: Familien, die andere Familien besuchen, um ihnen die Frohbotschaft vom Evangelium zu überbringen. Derzeit gebe es dort bereits mehr als 5.000 Familien, die ihre Mission auch in anderen lateinamerikanischen Ländern fortsetzten. In diesem Zusammenhang schlug der Präsident der Päpstlichen Missionswerke abschließend auch vor, in den katholischen Familien, das Evangelium jeden Tag als eine Art des Gebets gemeinsam zu lesen, um Jesus Christus besser kennen zu lernen und gemeinschaftliche Bindungen entstehen zu lassen.

(SL) (Fides 26/10/2019)

**AFRIKA/NIGERIA - Erzbischof Dal Toso beim Abschluss des Missionskongresses: Wir sind berufen, mit den eigenen Worten und dem eigenen Leben zu evangelisieren**

Benin City (Fides) – Es reiche nicht aus, einen Kongress zum Thema Evangelisierung zu veranstalten, wenn dieser keinen Einfluss auf das Leben der Teilnehmer habe und jeder sich danach berufen fühle, durch seine Worte und mit seinem Leben zu evangelisieren, so der Präsident der Päpstlichen Missionswerke, Erzbischof Giampietro Dal Toso, beim Schlussgottesdienst des Nigerianischen Missionskongresses, der vom 22. bis 26. Oktober in Benin City stattfand (vgl. Fides, 24/10/2019 und 26/2019).

Zu Beginn seiner Predigt dankte der Erzbischof Gott für die Gelegenheit dieses Schlussgottesdienstes und betonte: “Im Zentrum der Evangelisierung steht Christus, der wahre Christus, der in der Lage ist, auch diejenigen anzuziehen, die fern sind, der Leben schenkt und unser Leben fruchtbar macht”. "Jede pastorale Aktivität, auch dieser Kongress, sollte uns helfen, unseren Blick auf Jesus Christus zu richten, um wahres Leben zu erlangen", so der Erzbischof weiter, der ausgehend vom Evangelium des Tages auf vier grundlegende Punkte der Mission einging: die Verkündigung des Glaubens und die Bedeutung der Geschichte, der Bekehrung und der Barmherzigkeit Gottes.

Ausgehend von der ersten Lesung, in der der heilige Paulus an die Römer schreibt: "Es gibt keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesus sind" (Röm 8, 1), betonte der Erzbischof, dass die Frohbotschaft, die Gott verkünden möchte, die Erlösung ist, die jedem durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus zuteil wurde. Gott sei und in uns gegenwärtig durch den Heiligen Geist: "Wir sind berufen, den Geist Gottes im Gebet anzurufen, den Geist, der unserer Sendung Leben und Kraft verleiht und uns ermutigt, die Wahrheit des Evangeliums zu verkünden, die Liebe Gottes zu allen Menschen und Seinen Wunsch sie zu erlösen".

In seinem Kommentar zum Evangelium betonte Erzbischof Dal Toso, dass Christus evangelisierte, indem er sich von der Geschichte derjenigen inspirieren ließ, die ihm zuhörten, und zwar am Beispiel von Ereignissen, die erst durch Ihn an Bedeutung gewannen. Er forderte in diesem Zusammenhang dazu auf, auch das eigene Leben und das der andern zu hinterfragen. "Auf diese Weise spricht Gott in den täglichen Wechselfälle des Lebens zu uns", betonte er. "Als Kirche sind wir aufgerufen, die Stimme Gottes zu erkennen und die Geschichte nicht nur nach menschlichen Kriterien, sondern vor allem im Lichte des Wort Gottes zu lesen“, fuhr er fort „Und so können wir erkennen, wohin der Herr uns als Kirche, als Gesellschaft, als einzelnen Gläubigen führen will“.

Die Ereignisse der Geschichte, auch die des Leidens und des Schmerzes, seien in diesem Licht eine Einladung zur Bekehrung, die darin bestehe, unsere persönliche Sichtweise zu überdenken und die Geschichte aus einer anderen Perspektive zu interpretieren, die es uns erlaubt, aus uns herauszugehen und dem Blick Christi zu begegnen, der das Böse besiegt hat. "Indem wir über Seine Liebe nachdenken, verwandeln wir uns", so der Erzbischof.

Ein Christ sei jeden Tag zur Umkehr berufen, so der Erzbischof: "Durch die Bekehrung begegnen wir einem barmherzigen Gott. Auch wir sind heute hier, um die Barmherzigkeit Gottes zu erfahren und zu spüren, damit diejenigen, die uns begegnen, die Barmherzigkeit Gottes in uns sehen können." Abschließend erinnerte der Erzbischof an das Thema des außerordentlichen Monats der Weltmission: "Getauft und gesandt: Die Kirche Christi missionarisch in der Welt" und betonte: "Wir alle werden getauft, um als Kirche missionarisch in der Welt zu sein, um Zeugen zu sein, um zu verkünden, dass das Wort von der Erlösung, das Christus in unseren Herzen widerhallen lässt, die Kraft hat, uns ständig zu Ihm zu bekehren, damit wir die Barmherzigkeit erfahren und unser Leben verändern."

(SL) (Fides 28/10/2019)

**AFRIKA/SÜDAFRIKA - Monat der Weltmission: “Erneuerung der persönlichen Beziehung zu Christus“**

Pretoria (Fides) - "Der außerordentliche Monat der Weltmission ist eine Gelegenheit, unsere persönliche Beziehung zu Christus zu erneuern", so Barney McAleer, ehemaliger Direktor der Abteilung für Evangelisierung bei der Katholischen Bischofskonferenz des Südlichen Afrika (SACBC), bei der einer Feier aus Anlass des außerordentliche Monats der Weltmission im Hauptsitz der SACBC in Pretoria.

"Wie oft wir Gottes Liebe in der Vergangenheit auch enttäuscht haben, dieser besondere Monat ist eine besondere Einladung, so wie wir sind vor Gott zu treten und unsere Beziehung zu ihm zu erneuern. Wir sind so wie wir sind vor Gott berufen, unsere Sünden zu bekennen, damit Gott uns wieder umarmen kann ", so Pfarrer McAleer, der derzeit für die SACBC-Stiftung zuständig ist, die Spenden für karitative Projekte sammelt. Pfarrer Barney betonte in diesem Zusammenhang auch, dass wir während des außerordentlichen Monats der Weltmission "aufgerufen sind, auf die Bedürfnisse der Mitmenschen zu achten".

Die Kirche existiere, so Pfarrer Barney, um zu evangelisieren und jedem die Frohbotschaft Jesu Christi zu bringen, wobei er betonte, dass die Verantwortung für die Missionsarbeit nicht den Priestern und Nonnen vorbehalten, sondern auch Aufgabe der Laien sei. Unter Berufung auf Johannes Paul II. erinnerte er daran, dass "die Missionare des neuen Jahrtausends die Laien sind".

P. Barney betonte auch, die Bedeutung der Weitergabe des Glaubens durch Eltern und Großeltern, die junge Menschen lehren, das Zeichen des Kreuzes zu machen. "Das christliche Wachstum junger Menschen sollte immer zu Hause beginnen, bevor dies in der Kirche geschieht. Das Zuhause ist der Ort, an dem die Glaubensbildung beginnt."

Barney schloss seine Rede mit den Worten: "Es würde keinen Sinn machen, wenn die Evangelisierung in den Händen einiger weniger Menschen wäre. Wir sollten nicht die einzigen Empfänger der Frohbotschaft sein. Wir sollten deshalb alle aktiv sein. Dies erfordert die persönliche Beteiligung des ganzen Gottesvolkes am Sendungsauftrag. Wir alle sind aufgerufen, die Frohbotschaft zu verkünden und diejenigen, die sie empfangen, so zu taufen, wie Jesus es uns aufgetragen hat".

(L.M.) (Fides 25/10/2019)

**AMERIKA**

**AMERIKA/BRASILIEN - Missionarische Dynamik auch nach dem Monat der Weltmission beibehalten**

Sao Paulo (Fides) - Die brasilianische Kirche will die missionarische Dynamik in Brasilien, nach dem außerordentlichen Monat der Weltmission auch in den kommenden Jahren am Leben beibehalten. Dies Betont Bischof Odelir José Magri von Chapecó, Präsident der bischöflichen Kommission für missionarische Bildungsarbeit, der dies auf der Grundlage eines vor kurzem gestarteten Nationalen Missionsprogramms umsetzen will.

In einer Erklärung der Bischofskonferenz stellt der Bischof einige Überlegungen zu dem zu Ende gehenden außerordentlichen Missionsmonat Oktober 2019 an. Bischof Magri betont an, dass der außerordentliche Missionsmonat in den Diözesen, Pfarreien und Gemeinden in Brasilien zweifellos das missionarische Bewusstsein in der brasilianischen Kirche geschärft hat. Ein Index für die Teilnahme sei die Menge der in ganz Brasilien angeforderten Arbeitsmaterialien: So wurden beispielsweise rund 25.000 Exemplare des Handbuchs zum außerordentlichen Monat der Weltmission verteilt.

Die Beteiligung der Kirche am außerordentlichen Monat der Weltmission wurde auch durch die Kollekte am Weltmissionssonntag zum Ausdruck gebracht. Obwohl für eine abschließende Beurteilung noch zu früh sei, so Bischof Magri, sei der Monat der Weltmission intensiv und "mit größerem Bewusstsein für die Mission" gelebt worden.

(S.L.) (Fides 24/10/2019)

**AMERIKA/CHILE - Monat der Weltmission: Internationale Missionsschule der “Fazenda de la Esperanza” in der Diözese Ancud unterwegs**

Ancud (Fides) – Wie die Bischofskonferenz von Chile mitteilt, waren die Teilnehmer der internationale Missionsschule der „Fazenda de la Esperanza“ in der chilenischen Diözese Ancud zur Vorbereitung auf den außerordentlichen Monat der Weltmission Oktober 2019 vierzig Tage lang im Zeichen der Mission unterwegs.

Laut dem Bericht machten sich am 20. September 50 freiwillige Missionare der Internationalen Missionsschule auf den Weg. Es handelt sich um Missionare aus Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Deutschland und Mexiko. Mit dem Bus begannen sie ihre Reise in Chile und fahren nun weiter nach Argentinien, Uruguay, Bolivien und Paraguay.

In Chile waren die Missionare in der Diözese Talca und jetzt in Ancud aktiv. Auf jeder Etappe der Reise, stehen Gebete, Eucharistie und Momente der Reflexion sowie der Erfahrungsaustausch auf dem Programm.

Die Missionschule der „Fazenda de la Esperanza“ möchte mit ihrem Dienst am Mitmenschen, darunter Besuche bei älteren Menschen, Gefangenen und Kranken im Krankenhaus oder bei Menschen, die in Armut leben, im Zeichen der Mission dabei helfen, dass Menschen, die sich aus verschiedenen Gründen in ihrem existenziellen Problem eingeschlossen sehen, wieder Hoffnung schöpfen.

(CE) (Fides, 18/10/2019)

**AMERIKA/KOLUMBIEN - Monat der Weltmission: Bischöfe laden zum Rosenkranzgebet für die Missionen ein**

Bogotà (Fides) – „Die katholische Kirche lädt jedes Jahr im Oktober zum Rosenkranzgebet und zur Unterstützung der Missionen ein. Dazu kommen in diesem Jahr die von Papst Franziskus einberufene Amazonas-Synode und der außerordentliche Monat der Weltmission. Darüber hinaus stehen in unserem Land Regionalwahlen vor der Tür und in diesen Tagen werden verschiedene Initiativen zum Thema Lebensschutz durchgeführt“, heißt es in einer Mitteilung der Bischofskonferenz von Kolumbien (KEK), die in diesem Zusammenhang Diözesen, Pfarreien, kirchliche Gemeinschaften und Bewegungen des Apostolats, ganze Familien und die einzelnen Gläubigen dazu auffordert am Montag, 7. Oktober, Fest der Jungfrau des Rosenkranzes, den Rosenkranz zu beten.

Die Bischöfe bitten dabei um das Gebet für folgende Anliegen: "Damit der Heilige Geist einen neuen missionarischen Frühling in der Kirche hervorruft; damit wir alle bestrebt sind, das Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu schützen; damit wir die bevorstehenden Wahlen friedlich verlaufen und wir gute Führungskräfte wählen; damit aus der Amazonas-Synode eine ernsthafte Verpflichtung zur Evangelisierung und zum Schutz des gemeinsamen Hauses hervorgeht; damit Familien dank eines Lebens im Zeichen des Gebets und der Liebe zu Orten der Menschlichkeit werden“.

"Der Tag, zu dem wir über die traditionelle und digitale Medien einladen, soll zur Stärkung des Glaubens und des missionarischen Geistes beitragen und daran erinnern, dass wir in der Kirche Christi alle ‚getauft und gesandt‘ sind“, heißt es in der Erklärung der Bischöfe abschließend.

Ebenfalls am Montag, den 7. Oktober, wird Kardinal Fernando Filoni, Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, um 15 Uhr (italienische Zeit), in der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore das Rosenkranzgebet leiten, das weltweit von Radio Maria ausgestrahlt wird.

(SL) (Fides 4/10/2019)

**AMERIKA/KOLUMBIEN - Monat der Weltmission: Missionsrosenkranz in digitalen Medien und sozialen Netzwerken**

Bogotà (Fides) – Im Rahmen des außerordentlichen Monats der Weltmission laden die Päpstlichen Missionswerke in Kolumbien am heutigen 17. Oktober zum Gebet des Missionsrosenkranzes beim Hauptsitz der Päpstlichen Missionswerke ein. Das Gebet wird von den digitalen Medien und sozialen Netzwerken der Missionswerke und der Kolumbianischen Bischofskonferenz live übertragen.

Wie die Päpstlichen Missionswerke in Kolumbien berichten, wird an dem Gebet auch Pater Ramiro Antonio López, Leiter der Abteilung für missionarische Bildungsarbeit der Bischofskonferenz und eine Gemeinschaft von Missionsfamilien teilnehmen. Im Rahmen der Übertragung wird Pater López über die Arbeit der kolumbianischen Bischöfe für die Missionen sowie seine eigene Erfahrung im Dienst der Mission sprechen. Die Initiative versteht sich als Antwort auf Einladung von Papst Franziskus an alle Gläubigen, die Missionen durch das persönliche und gemeinschaftliche Gebt ihren Missionen zu unterstützen. Im Rahmen des heutigen Rosenkranzgebets wird man für Kolumbien und für alle Kolumbianer, für die Umwelt und für die Missionen und Missionare, die im Amazonasgebiet, in der Orinoquía-Region, in der Andenregion, in der Karibikregion und im Pazifik Kolumbiens tätig sind, beten .

Bereits in der vergangenen Woche haben die sozialen Netzwerke der Päpstlichen Missionswerke in Kolumbien das Gebet des Missionsrosenkranzes für die fünf Kontinente unter Leitung des Nationaldirektors der Päpstlichen Missionswerke, Pater Alexis Gil Henao, übertragen. Während der Sendung betonte der Nationaldirektor die Bedeutung des Gebets für die Missionare um sie bei ihrer Aufgabe zu unterstützt. Von den insgesamt 1.115 Kirchsprengeln, für die die Kongregation für die Evangelisierung der Völker weltweit zuständig ist, befinden sich 12 Missionsgebiete in Kolumbien.

Anfang Oktober (vgl. Fides 04/10/2019) hatte die Kolumbianische Bischofskonferenz alle Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Bewegungen und apostolischen Gruppen, Familien und Gläubigen insbesondere im außerordentlichen Monat der Weltmission Oktober 2019 zum Rosenkranzgebet für die Missionen eingeladen.

(SL) (Fides 17/10/2019)

**AMERIKA/HONDURAS - Monat der Weltmission: Bischöfe wollen bei der Evangelisierung auch Missstände anprangern**

Tegucigalpa (Fides) – „Evangelisieren heißt nicht nur, die Freude am Evangelium zu verkünden, sondern auch alles anzuprangern, was das Leben beeinträchtigt, was die Entwicklung des Menschen und der Gemeinschaft behindert. Denn dies hat tiefgreifende und schwerwiegende soziale und politische Folgen, denen wir Bischöfe als Pastoren nicht gleichgültig gegenüberstehen können“, dürfen, so die Bischöfe von Honduras in ihrer Botschaft zum Außerordentlichen Monat der Weltmission Oktober 2019.

In ihrer Analyse der aktuellen Lage des Landes bedauern die Bischöfe: "Mit tiefer Trauer sehen wir, wie die Geißel des Drogenhandels, wie Papst Franziskus es nannte, die so oft dem Leben ein Ende bereitet und trotzdem skrupellos vorangetrieben wird. Diese Realität hat die Institutionen unseres Landes durchdrungen und infolgedessen zu einer Verschlechterung des Eindrucks verursacht, den unserer Nation hinterlässt". Daran seien auch Politiker schuldig, „die mit dem organisierten Verbrechen einverstanden waren, und dabei vergessen haben, dass ethische Prinzipien sie zu Hütern des Gemeinwohls und nicht ihrer persönlichen Interessen machen."

Die Politik habe dabei „die Menschen direkt ignoriert“ und politische Maßnahmen auf den Weg gebracht, „die den Menschen in keiner Weise nützen." "Wir bedauern sagen zu müssen, dass wir in Honduras vor allem Menschen exportieren, die von der Hoffnung auf ein besseres Leben getrieben sind“.

Die Bischöfe fordern daher mehr Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und das Gemeinwohl des Landes, damit „wir diese schmerzhafte Seite der nationalen Geschichte zu überwinden, die unter der Last des Drogenhandels, der Korruption, der Straflosigkeit und des Machtmissbrauchs leidet ist", so die Bischöfe

"Wir bitten Gott, unseren Herrn, auf Fürsprache unserer lieben Frau von Suyapa, der Schutzpatronin von Honduras, uns zu erleuchten und uns die Kraft zu geben, für das Leben einzutreten, es zu respektieren und es zu fördern ; das Leben, das es uns erlaubt, in diesem Land als Brüder zusammenzuleben und Verantwortung für seine Gegenwart und seine Zukunft zu tragen."

(CE) (Fides, 16/10/2019)

**AMERIKA/PERU - Monat der Weltmission: Zahlreiche Initiativen in Diözesen und Gemeinden**

Lima (Fides) - Anlässlich des außerordentlichen Monats der Weltmission Oktober 2019 feierte Erzbischof Javier Del Río, Erzbischof von Arequipa am Samstag, 5. Oktober, in der Kathedrale von Arequipa einen Sendungsgottesdient. Unterdessen laden Pfarrei, Pfarrgruppen, apostolische Bewegung und neue Gemeinschaft der Erzdiözese im Laufe des Monats zu zahlreichen Initiativen ein: Missionsgebete; Rosenkranzgebete für missionarische Anliegen in Familien; Sonntag der Weltmission unter besonderer Beteiligung der Jugendlichen und einen Abschlussgottesdienst am ersten Sonntag im November.

Die Erzdiözese Cusco, die die Jugendlichen in den Mittelpunkt eines Jahres der Mission stellt, eröffnete am Samstag, dem 5. Oktober, den außerordentlichen Monat der Weltmission mit einer Jugendwallfahrt zur Pfarrei Unserer Lieben Frau von Belen. Hier feierte Erzbischof Richard Alarcón eine heilige Messe zur Eröffnung des außerordentlichen Monats der Weltmission, die von Mitgliedern der Kinder- und Jugendmissionswerke gestaltet wurde. Am selben Tag fanden in allen Pfarreien der Erzdiözese nach einem vorbereitenden Workshop besondere Aktivitäten zum Thema "Getauft und gesandt" statt. Am 22. Oktober um 17 Uhr werden die Gruppen "Jugend ohne Grenzen" der Kindermissionswerke von Cusco im Atrium der Kathedrale zu einer besonderen Veranstaltung einladen. Und schließlich sollen am 9. November Missionare der Diözese auf die Plaza de Armas entsandt werden.

Am kommenden Donnerstag, den 10. Oktober, findet im Auditorium der Peruanischen Bischofskonferenz eine Pressekonferenz zur Eröffnung der weltweite Missionskampagne DOMUND 2019 statt, die dieses Jahr ebenfalls unter dem Motto „Getauft und gesandt“ steht. Teilnehmen werden Erzbischof Nicola Girasoli, Apostolischer Nuntius in Peru; Pfarrer Víctor Livori, Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Peru; Prälat Ricardo Augusto Rodríguez Álvarez und Schwester Juana Cabrera.

(CE) (Fides, 07/10/2019)

**AMERIKA/DOMINIKANISCHE REPUBLIK - Pastoraltagung: “Ein Volk bestehend aus missionarischen Jüngern”**

Santo Domingo (Fides) – Die Bischöfe der Dominikanischen Republik nahmen gemeinsam mit mehr als 300 Pastoralarbeitern aus den 12 Diözesen des Landes an dem vom Nationalen Pastoralinstitut (INP) veranstalteten 37. Nationalen Pastoraltreffen teil, das vom 3. bis 5. Oktober in der „Escuela de Evangelización Juan Pablo II“ tagte. Ziel des Treffens war es, auf die Grundbedürfnisse von Kirche und Gesellschaft einzugehen, die pastorale Arbeit des vergangenen Jahres zu evaluieren und die Programme für das Jahr 2020 zu planen und die Evangelisierungstätigkeit im Rahmen eines Nationalen Plans zu programmieren.

Jedes Jahr versammelt die Bischofskonferenz Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensleute und Laien, um einen Nationalen Pastoralplan zu evaluieren, der auf 30 Jahre angelegt und in drei Phasen zu je 10 Jahren unterteilt ist. Derzeit befindet man sich in der ersten Phase der zweiten Etappe.

“Als Hirten des Volkes Gottes müssen wir die Christusnachfolge ernst nehmen", so Bischof Rafael Felipe Núñez, emeritierter Bischof von Barahona, der erläuterte welches Thema, das das Pastoraljahr 2020 prägen wird: „Ein Volk, bestehend aus missionarischen Jüngern, die eine persönliche und gemeinschaftliche Begegnung mit Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort erfahren haben“, so Bischof José Grullón Estrella von San Juan de la Maguana und Präsident des INP, forderte die Pastoralarbeiter auf, "den menschgewordenen Jesus allen zu verkünden, die das Gemeinwohl anstelle der Eigeninteressen suchen".(SL) (Fides 8/10/2019)

**ASIEN**

**ASIEN/LIBANON - Monat der Weltmission: Päpstliche Missionswerke veranstalten “Tag der Brüderlichkeit aller Menschen”**

Tripolis (Fides) - Der erste "Tag der Brüderlichkeit aller Menschen in Tripolis" („Tripoli Human Fraternity Day“), der der "Zukunft der islamisch-christlichen Beziehungen nach der Mission von Papst Franziskus in Abu Dhabi gewidmet ist, findet am Sonntag, dem 6. Oktober, im Kloster des Heiligen Franziskus unter der Schirmherrschaft der Päpstlichen Vereinigung der Kleriker und der Päpstlichen Missionswerke des Libanon und der Kustodie des Heiligen Landes statt und wurde in Zusammenarbeit mit dem Religion & Security Council, Dialogue for Life and Reconciliation und il Sustainable Network organisiert.

Zahlreiche andere Organisationen und NGOs wie die Caritas Libanon, die Handelskammer von Tripolis, die Agentur für wirtschaftliche Entwicklung im Nordlibanon, der Tripoli Entrepreneurs Club und das Maronite Youth Committee der 'Tripoli Archieparchia, der melkitische Jugendausschuss, sowie das maronitische Jugendbüro „Ehden' gharta“ sowie das Nahost-Institut für Forschung und „Fly for the Lebanese Youth“ und die Mousawat Association und Utopia nehmen an der Veranstaltung teil.

Die Tagesordnung sieht ein interreligiöses Jugendforum und ein interreligiöses Forum für führende Religionsvertreter vor. An dem Interreligiösen Jugendforum wird eine Delegation von 50 Studenten und jungen Fachleuten aus den sunnitischen, alawitischen und christlichen Gemeinden in Tripolis und im Nordlibanon teilnehmen. An dem interreligiösen Forum für Religionsvertreter werden wichtige christliche und muslimische Religionsvertreter teilnehmen, darunter der Großmufti von Tripolis und Erzbischof Joseph Spiteri, Apostolischer Nuntius im Libanon.

Im Geiste des Dokuments über die „Bruderschaft aller Menschen für Weltfrieden und Zusammenleben“, das in Abu Dhabi von Papst Franziskus und Scheich Ahmad El Tayyeb Grande Imam von Al Azhar unterzeichnet wurde, zielt der "Tag der Brüderlichkeit aller Menschen in Tripolis" darauf ab, den Dialog und die interreligiöse Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen als Mittel des friedlichen Zusammenlebens und der sozialen Harmonie in Tripolis und im gesamten Nordlibanon zu fördern.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des laufenden Bildungsprogramms zur "Mission junger Christlichen in Tripolis und im Nordlibanon" statt, das vom Franziskanerkloster ausgerichtet und von der Päpstlichen Missionsvereinigung der Kleriker und den Päpstlichen Missionswerken des Libanon gefördert wird. Das Bildungsprogramm ist Teil der Initiativen der Päpstlichen Missionszentren im Libanon zur Feier des außerordentlichen Monats der Weltmission im Oktober 2019, der von Papst Franziskus zum Thema "Getauft und gesandt: Die Kirche Christi missionarisch in der Welt" ausgerufen wurde. Höhepunkt ist außerordentliche Monat der Weltmission am Sonntag, den 20. Oktober, an dem mit einer Abschlussfeier auch das Bildungsprogramm endet.

Um der Einladung von Papst Franziskus zu folgen, der „Missio ad gentes“ neu beleben und die missionarische Berufung der Christen in aller Welt erneuern möchte, zielt das Bildungsprogramm darauf ab, die Identität, das Bewusstsein und die Fähigkeiten junger Christlichen zu stärken und sie auf das aktive Engagement in der Zivilgesellschaft und für das Gemeinschaftsleben im interkulturellen und interreligiösen Kontext von Tripolis vorzubereiten. In diesem Zusammenhang wird sich das Programm auf die spezifische Rolle der Christen und ihre Mission in Bezug auf wichtige lokale Themen konzentrieren, darunter auch die Themen Arbeit und Arbeitslosigkeit, Armut und Wohltätigkeitsarbeit, den Umweltweltschutz, Frauenrechte, Ökumene, Friedenskonsolidierung und Konfliktlösung.

(Fides 3/10/2019)

**ASIEN/JORDANIEN - 150 Jahre katholische Schulen in Jordanien**

Amman (Fides) - Katholische Schulen in Jordanien feiern den 150. Jahrestag ihres Bestehens in Jordanien. Aus diesem Anlass bekräftigen sie ihre kulturelle und spirituelle Mission im Dienste der einheimischen, größtenteils muslimischen Bevölkerung, die in dem Königreich auch mit Unterstützung des Ordens vom Heiligen Grab von Jerusalem stattfindet. An der Feier zum 150. Jahrestag der Gründung der ersten katholischen Schulen, die am Samstag, 5. Oktober, im Zentrum Unserer Lieben Frau vom Frieden in Amman stattfand, nahm unter anderem der jordanische Vizepremier Marwan Moasher, Bischof William Shomali (Patriarchalvikar für Jordanien des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem) und der emeritierte Lateinische Patriarch von Jerusalem, Erzibschof Fouad Twal.

Die erste katholische Schule auf dem Gebiet des heutigen Jordanien wurde in Salt von Pfarrer Alessandro Macagno, dem legendären „Abuna Skandar“, gegründet, der unter den Stämmen der christlichen Beduinen, die jenseits des Jordan wohnte und wie sie im Zelt lebte, um das Evangelium zu predigen, wobei er en einem tragbaren Altar die Eucharistie feiert. Zu dieser Zeit wollte der osmanische Gouverneur dafür keine Erlaubnis erteilen: es waren die Einheimischen, Christen und Muslime, die gemeinsam gegen das Verbot Widerstand leisteten und schließlich siegten. Sogar die muslimischen Beduinen verstanden, dass sie von dem Mann, der ihnen Lesen und Schreiben beibrachte, nur Gutes erwarten konnten.

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts waren die jenseits des Jordan von den Priestern des neuen lateinischen Patriarchats von Jerusalem gegründeten Schulen die ersten, die in einer in sich verkapselten Welt eröffnet wurden, die von den Praktiken des Tribalismus bestimmt war. Bildung wurde als ein Werk der spirituellen Barmherzigkeit betrachet. Und der Unterricht für alle - Christen und Muslimen, Arme und Reiche, Stämmen aus dem Norden und Stämmen aus dem Süden - war die Eintrittskarte, die es den Zeugen des Evangeliums ermöglichte, in ländlichen Gebieten oder Wüstengebieten Fuß zu fassen, in denen jahrhundertelang keine katholische Pastoralinitiative stattgefunden hatte .

Jordaniens katholische Schulen haben dank ihrer Bildungsarbeit längst die volle staatliche Anerkennung des Landes erlangt. Als das Königreich Jordanien gegründet wurde, war das Netzwerk der Schulen des Lateinischen Patriarchats – denen bald auch Universitäten der katholischen Orden in Amman folgen sollten - immer noch das einzige "einheimische" Bildungssystem.

(GV) (Fides 8/10(2019)

**ASIEN/IRAK - “Komm und sieh”: Chaldäischer Patriarch eröffnet Monat der Weltmission**

Bagdad (Fides) - Der außerordentliche Monat der Weltmission Oktober 2019 wurde auch im Irak mit einer liturgischen Feier eröffnet, die der chaldäische Patriarch Louis Raphael Sako am Abend des 1. Oktober in Bagdad in der Kathedrale von St. Joseph leitete. Die Feier war geprägt von biblischen Gebeten und Lesungen sowie dem gemeinsamen Rosenkranzgebet. In seiner Predigt bezeichnete der chaldäische Patriarch die Mission als grundlegendes Merkmal der Dynamik, mit der die von Christus versprochene Erlösung den Menschen aller Zeiten verkündet wird, und unterstrich, dass diese missionarische Berufung auch den Kirchen der apostolischen Tradition im Mittleren Osten innewohnt. Im Hinblick auf die "Methode", die auch heute noch gelte, um den Mitmenschen die Freude am Evangelium zu verkünden, erinnert der chaldäische Patriarch an das erste Kapitel des Evangeliums nach Johannes wo es heißt: "Philippus war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus traf Natanaël und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus, den Sohn Josefs, aus Nazaret. Da sagte Natanaël zu ihm: Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen? Philippus sagte zu ihm: Komm und sieh!“.

(GV) (Fides 2/10/2019)

**ASIEN/USBEKISTAN - Katholische Gemeinde beginnt Aktivitäten nach dem Sommer mit dem Monat der Weltmission**

Taschkent (Fides) - „Im außerordentlichen Monat der Weltmission wollten wir uns jeden Tag zum Rosenkranzgebet treffen. Dazu treffen wir uns täglich mit den Gläubigen in der Pfarrei Taschkent: wir beten für die Anliegen der Missionen aus der ganzen Welt und insbesondere auch für unsere. Der Missionsmonat stellt für uns einen Ausgangspunkt dar, den wir in die Hände Gottes legen“, so der Apostolische Administrator von Usbekistan, der Franziskanerpater Jerzy Maculewicz, zu den Initiativen der Katholiken in Usbekistan anlässlich des von Papst Franziskus ausgerufenen außerordentlichen Monats der Weltmission im Oktober 2019.

Nach der Sommerpause und den Heimaturlauben der in Usbekistan tätigen Missionare begannen die Aktivitäten der örtlichen Gemeinde im Oktober mit dem Fest des heiligen Franziskus von neuem: "Hier in Usbekistan, sind wir Priester größtenteils Franziskaner, daher ist der 4. Oktober ein sehr wichtiger Tag für uns. Dieses Jahr kamen die Gläubigen zu einem Moment des Gebets zusammen, wonach sie an einem geselligen Beisammensein teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit durfte ich auch den fünfundzwanzigsten Jahrestag meiner ewigen Ordensgelübdes feiern", so Pater Maculewicz.

Ebenfalls im Oktober beginnt die Vorbereitung der Katechumenen auf den Empfang der Sakramente. In dieser Hinsicht berichtet der Apostolische Administrator: „Ab diesem Monat hat das Katechumenat begonnen, bei dem wir Erwachsene auf die Taufe vorbereiten. Dies passt bestens zum Thema des Monats der Weltmission: "Getauft und gesandt". Im Moment sind es ungefähr 10 Katechumenen, aber wir sind sicher, dass im Laufe der mehr kommen werden. Darüber hinaus haben wir in Vorbereitung auf die Erstkommunion den Katechismus für Kinder und Jugendliche auf den Weg gebracht. Wir tun alles, um allen Menschen zu gerecht zu werden, die in unsere Pfarreien kommen".

Die katholische Gemeinde in Usbekistan hat etwa 3.000 Mitglieder, von denen rund 700 in Taschkent leben und die restlichen in den Gemeinden ub Samarkand, Buchara, Urgentsch und Fergana verteilt sind.

(LF) (Fides 28/10/2019)

### ASIEN/PAKISTAN - Monat der Weltmission: Bibellektüre inspiriert Mission

Karatschi (Fides) - "Wir ermutigen die Gläubigen, insbesondere die jungen Menschen, täglich mindestens zwei bis drei Minuten die Bibel zu lesen, um den Glauben zu stärken und ihn anderen zu verkünden. Wir hoffen, dass sie sich der Heiligen Schrift nähern und das Evangelium verkünden können", so Pater Benjamin Mushtaq, stellvertretender Pfarrer der Jakobskirche in der Erzdiözese Karatschi, zur Feier des außerordentlichen Monats der Weltmission in Pakistan.
Unter den zahlreichen Initiativen der Ortskirchen ist auch eine von der Jakobskirche in Karatschi veranstaltete Bibel-Ausstellung die Gläubige motivieren soll, „die Heiligen Schrift auf das Leben zu übertragen“, also das Wort Gottes zu leben und dies in ihrem Leben zu bezeugen. Pfarrer Mushtaq erklärt: "Wir Katholiken können uns unser Leben und unseren Glauben nicht ohne die Eucharistie und die Heilige Bibel vorstellen. Unsere Mission beginnt hier".
Die Bibel-Ausstellung zeigt Tafeln oder Szenen mit lebenden Figuren aus allen 72 Büchern der Heiligen Schrift. Die Realisierung war möglich dank des Einsatzes und der Hilfe der Gemeindemitglieder, die der Geistliche als "rührend“ bezeichnet.
Zum Monat der Weltmission brachte die bischöfliche Bibel-Kommission eine Kampagne mit dem Titel "Einhunderttausend Freunde der Bibel" auf den Weg, in deren Rahmen die Teilnehmer vom ersten bis zum letzten alle Kapitel der Bibel lesen sollen. Die Kampagne lädt ein zu einer Lesart, die nicht nur "kulturell", sondern auch "existenziell" ist, d.h. auf das eigene Leben übertragen wird und das Wort Gottes mit seiner Kraft wirken lässt, um das Herz des Menschen zu berühren. Die Kommission bietet auch Kurse an und organisiert Wallfahrten zum tieferen Studium der Bibel.
In der Erzdiözese Karatschi veröffentlicht die Katechese-Kommission täglich ein Video in den sozialen Medien, in dem die liturgischen Lesungen des Tages in Urdu verkündet werden. Wie der Leiter der Kommission, Pfarrer Aamir Bhatti, betont, "ist dies ist ein Weg, um mit der Weltkirche in Gemeinschaft zu bleiben". "Unsere Zuschauerzahl steigt täglich", betont er. In dem Bewusstsein, dass "Kommunikation Mission ist", veröffentlicht die bischöfliche Abteilung für soziale Kommunikation zum Monat der Weltmission im Oktober 2019 jede Woche eine missionarische Reflexion über das Sonntagsevangelium.
(AG) (Fides 2/10/2019)

**ASIEN/INDIEN - Madhya Pradesh: Bibelkongress im Monat der Weltmission**

Indore ( Fides) - Die neun Diözesen des zentralindischen Staates Madhya Pradesh luden vom 25. bis 27. Oktober in Indore einem dreitägige "Bibelkongress" ein, zu dem 6. 000 Teilnehmer, darunter Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien aus verschiedenen Teilen des Staates unter dem Motto : "Getauft und gesandt" zusammenkamen. Im Rahmen der Veranstaltung sprachen Kirchenvertreter der neun Diözesen über pastorale Aktivitäten und Evangelisierung während des Monats der Weltmission „zur Förderung eines missionarischen Bewusstseins“. Dies betont der Koordinator der Veranstaltung, Pfarrer Joby Anand.

Am 27. Oktober feierte der Erzbischof Leo Cornelio von Bhopal den Abschlussgottesdienst zum Außerordentlichen Monat der Weltmission: "Der Oktober 2019 wurde von Papst Franziskus zum außerordentlichen Monat der Weltmission mit dem Thema" Getauft und gesandt "ausgerufen, das wir uns zu eigen machen wollten . Es ist wichtig, Christus mit Begeisterung zu verkünden. Unser jährlicher Bibelkongress zielt darauf ab, das Interesse und die Liebe für die Heilige Schrift unter den Christen zu fördern, damit wir dann das Evangelium weitergeben können."

Pater John Paul, Präsident des Forums der christlichen Medien mit Sitz in Indore, erklärte: "Jedes Jahr veranstalten wir ein Bibelfestival zur geistigen Erneuerung der Gläubigen. Dieses Jahr haben wir ihn an den außerordentlichen Monat der Weltmission gebunden".

Die dreitägige Versammlung war geprägt von Bibeltreffen und Studien, besonderen liturgischen Feiern, Gottesdiensten und Rosenkranzgebeten. Es nahmen Familien aus verschiedenen Teilen des Bundesstaates teil.

Bischof Chacko Thottumarickal von Indore, dankte allen Anwesenden, "in der Hoffnung, dass das Wort Gottes ihr Leben beeinflusst": "Wir können gemeinsam eine glücklichere Welt schaffen, indem wir sicherstellen, dass das Lesen der Bibel Teil unseres Lebens und Teil des Familienalltags ist", sagte er.

Zum Abschluss des Bibelkongresses wurden die Bibel und Statuen der Gottesmutter und der heiligen Theresia im Zeichen des öffentlichen christlichen Zeugnisses im Rahmen einer Prozession durch die Stadt Indore getragen.

(SD) (Fides 29/10/2019)

**ASIEN/MYANMAR - Monat der Weltmission: Neupriester als “Missionare” im eigenen Land**

Yangon (Fides) - Die katholische Kirche in Myanmar feiert den von Papst Franziskus für den Oktober 2019 ausgerufenen außerordentlichen Monat der Weltmission mit einem besonderen Ereignis, das eine missionarische Dimension annimmt: der Priesterweihe neuer Priester und Ordensleute im Land. Drei Jesuiten aus Myanmar, Cyril Phocho Nay Myo Htet, Pius Than Naing Lin und Joseph Zau Gun wurden bereits am 21. September zusammen mit sechs Diözesanpriestern aus Yangon in der Marien-Kathedrale in Yangon, der Hauptstadt von Myanmar, zum Priester geweiht und sind seither als "Missionare" in ihrem eigenen Land tätig, in Gebieten, in denen es Konflikte gibt oder in denen Armut und Not herrschen.

Pater Cyril Phocho feierte seine Primiz in seiner Heimatgemeinde St. Teresa in Ahlone, einem Vorort am Stadtrand von Yangon. Pater Joseph Zau Gun feierte seine erste Messe in Kachin-Sprache in seinem Heimatdorf Kawahka in der Nähe von Myitkyina, der Hauptstadt des Bundesstaates Kachin, wo bewaffnete Zusammenstöße zwischen den Rebellen-Gruppen und der regulären Armee weiterhin zu Vertreibung führen und großes Leid unter der Zivilbevölkerung verursachen. Die Familie von Pater Joseph stammt aus Mali Nmai Walawng, einer Stadt im nördlichen Bundesstaat Kachin, die aufgrund des anhaltenden Konflikts nach Myitkyina in die Gemeinde Sitarpu umsiedelte. Pater Pio feierte seine Primiz ebenfalls in seinem Heimatdorf Than Le Gyi unweit der Stadt Pyay.

„Das auffälligste Merkmal dieser Weihe und anschließenden Primizfeiern ist die Freude der Familien in den Dörfern der Neugeweihten: ganze Dorfgemeinschaft, Menschen unterschiedlicher Religionen, zeigten Begeisterung", so Pater Mark Raper, der Obere der Jesuitenmission in Myanmar. "Jede Ortskirche bereitet bei der Begrüßung der Neupriester ein Fest mit Gebeten, Musik und Tänzen vor. Priester, Ordensleute und Laien der Diözese nahmen in großer Zahl daran teil". Diese Feierlichkeiten seien ein Weg den katholischen Glauben, die Kirche, das Evangelium bekannt zu machen.

"Die Primiz und das Festes für Joseph Zau Gun aus Kachin, und die Teilnahme seine Mitbrüder Pio und Cirillo an der Messe in Kachin-Sprache war für mich ein Traum", sagte der sich im Ruhestand befindliche emeritierte Erzbischof Paul Grawng, der bei der Primiz von Pater Joseph Zau Gun anwesend war.

"Priesterweihe und vor allem das Ereignis der Primiz sind kulturelle Ereignisse, Feierlichkeiten des Glaubenslebens der Menschen, die sich in aller Einfachheit in einem reichen und bewegenden Ritual ausdrücken, die auch im Rahmen des außerordentlichen Monats der Weltmission in Myanmar stattfinden", bekräftigt Pater Raper.

"Wir Priester fragen uns, ob wir jemals genug Glauben und Gnade haben werden, um diese mit dem Gottes Volk zu teilen und auf die Menschen zu zuzugehen, wie es Jesus es tun würde. Aber die Menschen helfen uns mit ihrem Glauben, ihrem Gebet, ihrer Unterstützung", so Pater Phocho.

"Die einfachen Gläubigen teilen ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihre Liebe. Die Güte der Menschen, die an diesen Feierlichkeiten teilnehmen, zeigt mir, dass unsere Priester in ihren Gemeinden die Fürsorge und den Trost finden, die sie stärken werden, um diejenigen zu erreichen, die sich allein fühlen oder an den Rand gedrängt werden", betont er abschließend zur wahrhaft missionarischen Dimension.

(PA) (Fides 4/10/2019)

### ASIEN/MALAYSIA - Monat der Weltmission: Priester bereit für die Mission “ad gentes”

Kuching (Agenzia Fides) - Die Priester der Erzdiözese Kuching in Malaysia und des Apostolischen Vikariats Brunei erneuerten ihr Engagement für die Mission „ad gentes“. Anlässlich des außerordentlichen Monats der Weltmission, den Papst Franziskus für Oktober 2019 ausgerufen hat, nahmen in den letzten Tagen 84 Priester aus der malaysischen Region Sarawak und Brunei an fünftägigen geistlichen Exerzitien im Priesterseminar Kuching teil.
Die Tage der geistlichen Einkehr leitete Pater Antonio Pernia, ehemaliger Generaloberer der Steyler Missionare (SVD) mit dem für seine Ordensgemeinschaft prägenden besonderen missionarischen Charisma. Er forderte die anwesenden Priester auf, "bereit zu sein, ihre Komfortzonen zu verlassen und insbesondere Ausländer und Arme in Pfarreien und Gemeinden willkommen zu heißen, im Lichte der Lehren der Kirche, der Bibel und von Papst Franziskus".
Im Mittelpunkt der Reflexion stand die "Mission ad gentes", so dass die Priester, "über die Idee und Bedeutung der Mission, über deren Herausforderungen und über neue Ansätze bei der Verbreitung der Frohbotschaft in Malaysia und Asien nachdenken konnten", so Pfarrer David Au, einen der Teilnehmer.
Darüber hinaus müsse in einer multikulturellen Gesellschaft wie der malaysischen "die Vielfalt der Kulturen in der Kirche immer stärker miteinbezogen und gewürdigt werden", so der Priester weiter. Sowohl Malaysia als auch Brunei sind mehrheitlich muslimische Länder und multikulturelle Gesellschaften, in denen Christen eine Minderheit sind.
(SD) (Fides 18/10/2019)

**ASIEN/OSTTIMOR - Monat der Weltmission: Jesuiten laden zum Bibelstudium ein**

Dili (Fides) - Im Mittelpunkt der Sendung der Kirche steht das Wort Gottes, das die Christen der ganzen Welt als Botschaft der Erlösung für die Menschheit verkünden: in dieser Überzeugung sollen die Katholiken in Osttimor im von Papst Franziskus für Oktober 2019 ausgerufenen Monat der Weltmission, das Wort Gottes in den Mittelpunkt ihres Lebens und ihres Zeugnisses stellen.

Insbesondere die Jesuiten, luden in ihren zahlreichen Pfarreien und Bildungseinrichtungen zum Lesen der Bibel ein, wie Pater Joaquim Sarmento, Regionaloberer der Jesuiten in Osttimor, bekräftigt: "Wir haben die Gläubigen ermutigt, die Bibel täglich in der Familie zu lesen, um sich ihrer Sendung immer mehr bewusst zu werden und sie zu vertiefen und die Missionsarbeit im Lichte der Bibel zu konzipieren".

Im außerordentlichen Monat der Weltmission sollen die Gläubigen, "über die Wurzeln des katholischen Glaubens in Timor nachdenken und die evangelischen Werte in der Kultur dieses Landes fördern".

In missionarischen Bibel-Seminaren, die in verschiedenen Pfarreien organisiert wurden, erinnerte Pater Sarmento an drei wichtige Elemente der Wurzeln des Glaubens der Katholiken in Osttimor: die Heilige Schrift, das Lehramt und die Tradition. Während der Seminare wurden junge Menschen ermutigt, "aktiver in ihrem Leben Gutes zu tun, die Spiritualität zu fördern und Probleme auf Distanz zu halten". Denn als moralisch und geistig gefestigte Menschen "werden junge Menschen zum Wohlstand und Frieden des Landes beitragen", sagte er.

Biblische Treffen und Seminare wurden auch an der „Universidade da Paz (UNPAZ)“ und an der „Universidade Oriental Timor Lorosa (UNITAL)“ der Jesuiten angeboten und viele timoresische Jugendliche und Studenten haben "mit Freude und Begeisterung" teilgenommen, so Pater Sarmento.

Beim "Pfarrei-Festival", das in den vergangenen Tagen in der Gemeinde Railaco stattfand, war man sich einig, dass "der Wohlstand und der Frieden des Landes von den jüngeren Generationen abhängen, die sich an etwas Größerem beteiligen und ihr Leben und ihre Energie in den Dienst der Verkündigung des Evangeliums Christus stellen wollen ".

(SD) (Fides 23/10/2019)

**ASIEN/PHILIPPINEN - Kardinal Tagle: "Mission ist kein Heimwerkerprojekt“**

Manila (Fides) - "Wir müssen beten und die Mission unterstützen", so Kardinal Luis Antonio Tagle, Erzbischof von Manila, beim Gottesdienst zum Sonntag der Weltmission in der Kathedrale. "Katholiken sind aufgerufen, gemeinsam auf Mission zu gehen. Mission ist kein Heimwerkerprojekt, sondern eine Gemeinschaftsaufgabe für und mit anderen, insbesondere mit Christus. Die Mission ist nicht nur für einige Wenige sondern sie betrifft uns alle. Mission geschieht in Gemeinschaft. Mission ist kirchlich: Die ganze Kirche ist missionarisch. Jeder Getaufte wird von Christus und von der Kirche in die Mission gesandt", so der Kardinal.

„Jede getaufte Person, die in Christus lebt und an seinem Tod und seiner Auferstehung teilnimmt, ist damit ein Missionar", so Kardinal Tagle weiter. Aber um Missionare zu sein, sei es notwendig, "eine persönliche Begegnung mit Jesus zu erleben". "Es gibt keine Mission, keine Verkündigung des Evangeliums ohne Begegnung mit Jesus, der das Evangelium ist", betonte er. Mission heißt "Zeugnis von Christus zu geben", was bedeutet, "das Kreuz mit Christus zu tragen" und "seine Nächstenliebe zu leben und sie mit der Welt zu teilen, besonders mit den Bedürftigen".

Zahlreiche Menschen waren zu dem feierlichen Gottesdienst zusammengekommen, den die Erzdiözese Manila in Zusammenarbeit mit den Päpstlichen Missionswerken der Philippinen gestaltete, um den diesjährigen Sonntag der Weltmission als Höhepunkt des Außerordentlichen Monats der Weltmission zu feiern, den Papst Franziskus für Oktober 2019 ausrief.

(SD) (Fides 21/10/2019)

**ASIEN/SÜDKOREA - Bischöfe zum Monat der Weltmission: "Wir dürfen und nicht selbstzufrieden zurückziehen, sondern wir müssen uns für geistiges Wachstum engagieren“**

Seoul (Fides) - "Es gibt immer noch viele Menschen in der koreanischen Gesellschaft, die Jesus nicht kennen oder seinen Willen nicht verstehen. Wir müssen das Wort Jesu Christi verkünden und unser Bestes geben, damit sein Wille und seine Liebe jeden Winkel unserer Gesellschaft durchdringen können", so die Koreanische Bischofskonferenz anlässlich des von Papst Franziskus für Oktober 2019 ausgerufenen "außerordentlichen Monats der Weltmission" in einer Botschaft an alle koreanischen Gläubigen.

"Der Papst forderte die ganze Kirche auf, ihren missionarischen Geist und Eifer zum Ausdruck zu bringen. In Vorbereitung auf den außerordentlichen Missionsmonat „hat sich die katholische Kirche in Korea bemüht, das Bewusstsein und das missionarische Engagement aller Gläubigen zu erneuern.", so Pater Thomas von Aquin Kim Joon Chul, der Generalsekretär der Bischofskonferenz. Mit Bezug auf die Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionstag 2019 betont er, dass "jeder Christ ein Missionar ist: Für die Liebe Gottes ist niemand nutzlos oder unbedeutend. Jeder von uns ist eine Mission für die Welt.“

"Unser Grund, das Evangelium zu verkünden, ist es, den Traum Jesu zu verwirklichen, damit alle Völker im Reich Gottes leben, voller Liebe, Frieden und Hoffnung“, so die Bischöfe weiter. „Das Reich Gottes, das Jesus wollte, war nicht einfach ein Ort, an den Menschen nach dem Tod gelangen. In Wirklichkeit ist das Reich Gottes in unserem täglichen Leben bereits gegenwärtig, wenn auch noch nicht vollständig verwirklicht…. Das Reich Gottes, das Jesus gepredigt hat, ist eine Gesellschaft, in der Gerechtigkeit, Frieden und Liebe Gottes vorherrschen und alle Dinge in der Welt leiten. Deshalb besteht die authentische missionarische Tätigkeit darin, allen Völkern den Willen unseres Herrn mitzuteilen und bringt sie in die Fülle seiner Liebe, seines Friedens und seiner Gerechtigkeit zu führen".

„Heute, da die koreanische Gesellschaft zunehmend chaotischer wird“, heißt es in der Botschaft weiter, „müssen die christlichen Werte mehr denn je kommuniziert werden. Wir koreanischen Katholiken müssen das koreanische Volk zu einer tiefgreifenden inneren Bekehrung im Namen des Evangeliums führen. Wenn wir Liebe, Frieden und Gerechtigkeit nicht zum Wohl der Gesellschaft praktizieren, hat unser Glaube keinen Sinn."

Die Bischöfe erkennen an, dass "koreanische Katholiken einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung der koreanischen Gesellschaft und zur Förderung der Menschenrechte geleistet haben. Dies ist jedoch nicht der Zeitpunkt, an dem wir uns selbstzufrieden zurückziehen können: Wir sollten uns vielmehr auch künftig für geistiges Wachstum engagieren“. "So wie Jesus seine Vorliebe für die Armen, die Ausgegrenzten und die Abgelehnten der Gesellschaft gezeigt hat“ so die Bischöfe abschließend, „müssen auch wir seine Liebe in alle Ecken der Gesellschaft bringen und die Aufmerksamkeit auf die Schwächsten lenken. Durch Missionsarbeit, werden sich die Worte Jesu bis an die Enden der Erde ausbreiten".

(PA) (Fides 3/10/2019)

**NEWS ANALYSIS/OMNIS TERRA - Missionare in Taiwan: “Zwerge auf den Schultern von Riesen”**

In Taiwan geht es weniger um die "Mission der Kirche" als vielmehr um die "missionarische Kirche“. In einem Umfeld, das Christus so "wenig kennt" ist, ist es fast unmöglich, die Mission als eine Aufgabe zu verstehen, die umgesetzt werden muss. Deshalb sollte man es sich so vorstellen, wie es wirklich ist: Es geht um eine Identität, die gelebt werden muss.

Die Republik China, bekannt vor allem als Formosa oder Taiwan, ist eine tropische Insel im Südosten Chinas, etwas größer als Sizilien, mit bis zu 4.000 Metern hohen Bergen und etwa 23 Millionen Einwohnern. Das Land mit chinesischer Sprache und Kultur hat eine recht komplex politische Geschichte, die aus der Insel Formosa (dies ist der alte portugiesische Name) einen der komplexesten Fälle in der heutigen internationalen Politik macht. In seiner Verfassung bewahrt es den alten Namen der Republik China (ROC), der aus der Asche des Tausendjährigen Reiches entstand, das 1912 zerfiel. Am Ende des chinesischen Bürgerkriegs (1945-1949) kämpften die kommunistischen Truppen von Mao Ze Dong und die nationalistischen Truppen unter General Tschiang Kai Schek, der nach seiner Niederlage auf die Insel Formosa geflüchtet war und Taipeh zur neuen Hauptstadt der Republik China machte, in Erwartung der Rückeroberung der von den Kommunisten kontrollierten Gebiete. Andererseits hat die Regierung von Peking nie aufgehört, ihre Rechte auf dieser "rebellischen Insel" geltend zu machen, und den Slogan "Lasst uns Taiwan befreien" zu einem Mantra ihrer politischen Rhetorik gemacht (...)

Die katholische Kirche ist seit etwas mehr als 150 Jahren offiziell auf der Insel präsent, obwohl die ersten Missionare bereits im 16. Jahrhundert gelandet sind, die wegen ihrer Schönheit bereits damals Formosa genannt wurde. Katholiken sind dort heute eine kleine Minderheit: sie machen etwas mehr als 1% der Bevölkerung aus, während der Anteil aller Christen insgesamt bei rund 4% liegt (...)

(mehr bei Omnis Terra)

(23/10/2019)

**OZEANIEN**

**OZEANIEN/PAPUA NEUGUINEA - Monat der Weltmission: Laien engagieren sich in der Mission**

Rabaul (Fides) – “"Man mache es sich zu einfach, wenn man denkt, dass Missionare nur die Priester aus der Ordensfamilie der Salesianer Don Boscos sind, die uns in unserem Glauben leiten, oder die Ordensleute, die sich den jungen Menschen widmen, und die Schwestern, die die Frohbotschaft verkünden. Denn das ist nicht der Fall: Der Ruf zur Mission gilt für alle, wir dürfen das nicht vergessen", so Matthew Nguyen, ein Laienmissionar der Salesianer Don Boscos, anlässlich der Feier des außerordentlichen Monats der Weltmission im Oktober 2019 zum Kontext von Papua-Neuguinea und den Salomonen und den Herausforderungen, mit denen sich Ozeanien bei der Evangelisierung konfrontiert sieht.

Matthew Nguyen stellte fest, dass die Mission nicht nur die Aufgabe von Priestern und Ordensleuten ist, sondern die eines jeden Getaufte: „In der Don Bosco-Berufsschule in Rapolo bei Kokopo (Eastern New Britain) freuen wir uns über Bemühungen und Engagement der Laien, die auf einfache, aber außergewöhnliche Weise ihren Dienst leisten. Die freiwilligen Helfer widmen ihre Wochenenden dem Katechismusunterricht für die Kinder der neu gegründeten Pfarrei. Mitarbeiter der Salesianer Don Boscos teilen ihre Talente und Begabungen ebenfalls auf sehr praktische Weise. Jeden Sonntag gehen diese Leute in verschiedene Gemeinden und bieten den Dorfbewohnern medizinische Grundunversorgung an. Dies hilft Menschen dabei, einen gesunde Lebensführung umzusetzen, damit sie lang und gesund leben können."

"Das ist Mission", betonte er und erinnerte sich an das Thema des außerordentlichen Monats der Weltmission "Getauft und gesandt: Die Kirche Christi missionarisch in der Welt": "Die Liebe zu Christus und den Mitmenschen erfüllt unsere Herzen mit Mission und drängt uns sich gegenseitig zu hinzugeben. Wir beten für alle unsere Missionare, damit sie gesegnet und ermutigt werden können, ihren Dienst fortzusetzen. ‚Geht und verkündet die frohe Botschaft‘, sagt uns Jesus Christus, und all diese Menschen, Ordensleute und Laien, setzen die Einladung Jesu in die Praxis um“.

(AP) (Fides 8/10/2019)

**OZEANIEN/PAPUA NEUGUINEA - Monat der Weltmission: Mission und Medien**

Port Moresby (Fides) - Die kontinuierliche Entwicklung der Medien- und Kommunikationslandschaft erfordere eine proaktive Herangehensweise der Kirche, damit sie den Menschen nahe bleiben kann. Dies betont Agatha Ferei Furivai, Präsidentin des katholischen Medienverbunds "Signis" im pazifischen Raum und Direktorin der Caritas Fidschi: "Die Kommunikation zwischen Individuen hat sich erheblich verändert in den letzten 20 Jahren. Die neuen Generationen bestehen aus Digital Natives und verfügen über technologisches Know-how, aber immer mehr Menschen vernachlässigen die persönlichen Kommunikation in Familien und Gemeinden. Aus diesem Grund müssen Eltern, Großeltern, Gruppenleiter und alle, die an der Erziehung und Entwicklung eines Kindes beteiligt sind, Hand in Hand zusammenarbeiten“, so Agatha Ferei Furivai am Rande des Missiologie-Symposiums zum Thema "Mission im Zeitalter der Medien und der sofortigen Kommunikation", das in den vergangenen Tagen anlässlich des außerordentlichen Monats der Weltmission am katholischen theologischen Institut von Bomana in Papua-Neuguinea organisiert wurde.

Die Notwendigkeit einer Rückkehr zu "realen Beziehungen" war von Papst Franziskus in der Botschaft zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel angesprochen, der auch daran erinnert, dass "es nicht ausreicht, die Verbindungen zu vervielfachen, um das gegenseitige Verständnis zu verbessern", weshalb die Kirche eine eucharistischen Gemeinschaft sein, „wo die Einheit nicht auf „Likes“, sondern auf der Wahrheit, auf dem „ Amen “ beruht, mit dem jeder seine Zugehörigkeit zum Leib Christi zum Ausdruck bringt und die anderen annimmt.“

In der Hinsicht betont auch die Direktorin der Caritas Fidschi: „In der neuen Kultur, die durch die Anwesenheit des Computers geprägt ist, kann die Kirche der Welt ihre Botschaft mitteilen und dabei klarer auf die Stimme der öffentlichen Debatte eingehen und gemeinsamen nach Lösungen für die vielen dringenden Probleme der Menschheit suchen. Wir müssen die neuen Technologien nutzen, um das Wort Christi zu verkünden, so wie wir es tun würden, wenn wir von den Dächern predigen würden".

"Die Mission der Laien ist eine Reise in zwischenmenschliche Beziehungen, um Christus in anderen zu erkennen“, fuhr sie fort, „Auf dieser Reise können wir die Medien in den Medien nutzen, um unsere Stimmen zu verstärken. Furivai stellte fest, dass sich Social Media-Plattformen auch im Pazifik als Kommunikationsmittel etabliert haben und lädt dazu ein "die Medien zu nutzen, um den göttlichen Plan unseres Schöpfers das Wort Gottes zu verbreitet ".

"Wir sind alle Nutzer und Produzenten von Botschaften, die in den Kommunikationskreislauf einbezogen werden. Dies ist ein guter Grund für eine engere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Medien", schloss er.

(LF) (Fides 29/10/2019)

*[Die im Dossier enthaltenen Artikel wurden vom Fidesdienst in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober veröffentlicht]*